Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumspartei
42. Jahrgang. 42. Jahrgang.
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Nr. 220 — Samstag, 20. September 1913. — Nr. 220

Caritastag in Münster.

Vom 19. bis 24. Oktober d. J. versammeln sich die deutschen Caritasfreunde in Münster zum 18. allgemeinen Caritastage.

Eingeleitet wird der Caritastag durch ein feierliches Pontifikalamt im hohen Dome am Sonntag, 19. Oktober. Den Auftakt für die weltlichen Veranstaltungen des Caritastages gibt am Sonntagabend nach einer Vorstands- u. Vertrauensmännerversammlung des Caritasverbandes und der Vereinigung für katholische caritative Erziehungstätigkeit am Nachmittage eine vom Katholischen Frauenbund dargebotene Festveranstaltung zur Feier der nationalen Erhebung von 1813.

Der erste Beratungstag am Montag ist ganz einer besonderen Jugendfürsorgekonferenz gewidmet. Von erprobten Fachmännern wird in verschiedenen Referaten die Stellung der Katholiken zu Vormundschaftsfragen erörtert und präzisiert werden. Veranstalterin der Jugendfürsorge-Konferenz ist die Vereinigung für katholische caritative Erziehungstätigkeit (Vorsitzender Direktor Riehl in Steinfeld bei Urft in der Eifel). — Am Abend des 20. Oktober gibt der rührige Ortsausschuß des Caritastages einen Festabend mit musikalischen Vorträgen und Begrüßungsansprachen durch die Vertreter der verschiedenen caritativen Vereine.

Dienstag 21. Oktober, setzen die eigentlichen Beratungen des Caritastages ein. Zuerst kommt die Generalversammlung des allgemeinen Caritasverbandes (Freiburg i. B.) u. erste beratende Caritasversammlung mit einer Ansprache des Präsidenten Prälat Dr. Werthmann dem von Generalsekretär Klieber erstatteten Tätigkeitsbericht und einem Vortrag des Präsidenten des Straßburger Diözesan-Caritasverbandes, Dr. Müller-Simonis über „Die örtliche Organisation der Caritas und ihr Zusammenwirken mit der öffentlichen Armenpflege." Am Nachmittage desselben Tages finden gleichzeitig drei Ausschußsitzungen statt, in denen folgende Themen beraten werden sollen: Die Landkrankenpflege und ihre Förderung im nordwestlichen Teile Deutschlands; Das Reichswanderarmengesetz und die katholische Caritas; Staatliche und konfessionelle Bestrebungen in der weiblichen Jugendpflege. In der sich anschließenden zweiten beratenden Caritasversammlung erstatten Landesrat Dr. Schmittmann und Oberbürgermeister Dr. Antoni ihre ausführlichen Berichte über Landkrankenpflege und Reichswanderarmengesetz, während die Vorsitzenden der Ausschüsse über den Verlauf der Ausschußsitzungen berichten werden. Am Abend findet eine große öffentliche Männerversammlung statt, in der Chefredakteur Dr. Karl Hoeber-Köln über „Die deutsche katholische Männerwelt und das Zentenarium Friedrich Ozanams" und P. Pantratius O. F. M.-Paderborn über „Die Verdienste westfälischer Männer und Frauen um das katholische Deutschtum im Ausland" sprechen werden.

Am Mittwoch, 22. Okt. tagen vormittags zunächst wiederum zwei Ausschüsse: der eine unterm Vorsitz des Wirkl. Geh. Oberregierungsrates von Gescher-Münster über Trinkerfürsorge, der zweite unterm Vorsitz von Fräulein Paula Böttrich-Godesberg über die vorbeugende Jugendpflege und die Kinderhorte. — Am Nachmittag wird die Ausstellung für Caritashilfe in der Seelsorge im Domumgang besucht. Hier halten Vorträge Pastor Dr. Maxen-Hannover über die Mittel der Caritashilfe in der Seelsorge und Stadtvikar Litzinger-Dortmund über die Pfarrkartotheken. — Am gleichen Nachmittage um 4½ Uhr treten zum ersten Male die deutschen Elisabethvereine und Frauenvereine für Familienpflege, gleichviel welchen Namen sie führen, zu einer Konferenz zusammen, um Organisationsfragen zu beraten. Um 5 Uhr findet eine Männerversammlung statt in der Seminaroberlehrer Reinke-Münster einen Vortrag über „Neue Machenschaften auf dem Gebiete der Schundliteratur" halten wird. enFür den Abend ist eine große, öffentliche Frauenversammlung vorgesehen mit zwei Reden: Domprediger Dr. Donders wird über „Die Arbeit und Erfolge der Fürsorgevereine für Mädchen, Frauen und Kinder", und Fräulein Hedwig Dransfeld-Werl über „Staatliche und konfessionelle Bestrebungen in der weiblichen Jugendpflege" sprechen.

Donnerstag, 23. Okt., folgen besondere Konferenzen der Vereinigung zur Förderung der Wanderarmenfürsorge (Sitz: Caritasverband), des Verbandes der katholischen Kinderhorte, der Vereinigung katholischer Krankenhausvorstände (Sitz: Caritasverband) und der Diözesanorganisation der Elisabethenvereine der Diözese Münster.

Am Freitag, 24. Okt., ist ein Besuch der westfälischen Arbeiterkolonie in Maria-Veen und der Trinkerheilanstalt Bernardushof in Aussicht genommen.

Ausführliche Programme des Caritastages sind unentgeltlich vom Genealsekretariat des Caritasverbandes in Freiburg i. Br. zu beziehen. Wohnungsanmeldungen sind zu richten an Herren Kaufmann Anton Schultz in Münster i. W., Mühlenstraße 1. Die Teilnehmerkarten werden in Münster während der Tagung durch das Auskunftsbureau im Bahnhof sowie in den einzelnen Versammlungslokalen ausgegeben.

Deutschland.

Eine Novelle zur Gewerbeordnung

wird plötzlich dem Reichstag, wie die Korrespondenz Woth meldet bei seinem Wiederzusammentritt zugehen, die für **kinematographische und phonographische Vorführungen die Konzessionspflicht** einführen wird. Wie verlautet, werden im Rahmen dieser Novelle auch einige neue Bestimmungen öffentlich-rechtlicher Natur für den allgemeinen Theaterbetrieb getroffen, die im Rahmen des neuen Theatergesetzes keine Regelung finden konnten. Das neue Theatergesetz ist soweit fertiggestellt daß es noch im Laufe dieses Jahres dem Bundesrat vorgelegt werden kann.

Die Kronprinzessin Cäcilie auf ihrem Patenschiff.

§ **Bremerhaven**, 18. Sept. Kronprinzessin Cecilie mit Gefolge traf heute vormittag 10,30 Uhr hier ein. Der Zug hielt direkt vor dem Schnelldampfer Kronprinzessin Cecilie. Präsident Achelis und Direktor Heineken vom Norddeutschen Lloyd, sowie Bürgermeister Barckhausen begrüßten die Kronprinzessin am Zuge. Die Kronprinzessin ging sogleich unter dem Jubel der nach Hunderten zählenden Menschenmenge an Bord ihres Patenschiffes. An der Treppe vor dem Schiffe salutierten die Inspektoren, Kapitäne, Offiziere und Obermaschinisten des Norddeutschen Lloyds. Am Fallrepp stand das Offizierskorps des Schiffes unter Führung von Kapitän Polack. Nach der Vorstellung der Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes des Norddeutschen Lloyds folgte die Vorstellung der Gäste, worauf um 11,15 Uhr im Gesellschaftszimmer ein Frühstück eingenommen wurde. Um 12,30 Uhr ging das Schiff in See. Das Wetter war prächtig.

Zur braunschweigischen Thronfolge

wird neuerdings eine Korrespondenz geschrieben:

Zurzeit finden zwischen der preußischen Krone und den Vertretern des Hauses Cumberland die Schlußbesprechungen statt über die Bedingungen, unter denen das Haus Cumberland die Regierung in Braunschweig antreten soll. Diese Verhandlungen werden streng vertraulich geführt. Gesagt darf aber werden, daß die Verhandlungeen vor dem Abschlusse stehen der allgemein befriedigen wird. Prinz Ernst August wird einen förmlichen Verzicht auf Hannover aussprechen, da andernfalls ein einstimmiger Beschluß im Bundesrat über die Aufhebung der Entschließungen vom 2. Juli 1885 und vom 28. Februar 1907 nicht zu erwarten ist und ein solcher unbedingt herbeigeführt werden muß. Das Schreiben des Prinzen Ernst August an den Reichskanzler vom 30. April ds. Js. verpflichtet den Thronanwärter staatsrechtlich zu nichts. Nach dem Stande der Angelegenheit ist anzunehmen, daß der Verzicht des Prinzen bald erfolgt und der Bundesrat im Oktob. der Angelegenheit näher treten kann. Die Uebernahme der Regierung in Braunschweig kann alsdann erfolgen. Gesagt kann auch werden, daß bis zum gegenwärtigen Stande der Angelegenheit zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden waren, die zum Teil durch die welfische Agitation bedingt waren.

Von der Fremdenlegion.

Die „National-Zeitung" bringt unter der Ueberschrift „Aus den Garnisonen der Fremdenlegion" Mitteilungen eines ihrer Mitarbeiter über die deutschen Legionäre in Saida, denen wir folgendes entnehmen:

Man kann ruhig sagen, wären bis jetzt die 40 Prozent Deutscher nicht ständig in den algerischen Fremdenregimentern gewesen, mit ihrem Bewußtsein für Ordnung und Selbständigkeit, die Franzosen hätten niemals dieses Teufelsland erobert. Und den Eindruck hat man hier auch, wäre Frankreich gezwungen, wegen eines Krieges in Europa das hier liegende reguläre Militär abzurufen, am selben Tage, am selben Tage noch revoltierten die hiesigen eingeborenen Araber-Regimenter der Spahis, sowie die Senegalesen-Regimenter und die arabische Gendarmerie der Gums, die fanatischste mohammedanische Truppe des südlichen Wüstenalgiers mordete, was an Europäern nur vorhanden wäre. Das ist die Meinung selbst der hier liegenden Offiziere. Die Fremdenlegion ist die einzige Truppe, die alles in Schach hält, und die Legion wäre nicht, es ist eine Schande zu sagen, wenn die Deutschen nicht wären. Und was sind es für Menschen, die die Legion bevölkern? Saida hat Vierzehnjährige in seinen Kompagnien. In Saida fand ich den Sohn eines preußischen Landrats der mir sein früheres Sündenregister offen bekannte, fand ich einen katholischen Pfarrer, der Sonntags morgens seine Legionärskleidung ablegte und in der einsamen Kirche vor den Kasernen die Messe las, fand ich deutsche Lehrer, deutsche Aerzte, Ingenieure und Bahnbeamte, die im lieben deutschen Vaterlande geachtete Stellungen hatten, bis sie in den Abgrund fielen. Ich fand ehemalige Unteroffiziere aus Wiesbaden, Koblenz, Trier und Frankfurt, einen preußischen Major, der armseliger Ligionär ist. Aber allen, allen kommen doch die Tränen in die Augen, und die Lippen zucken, wen man ihnen vom deutschen Vaterlande erzählt, vom Sommer am Rhein, von den kühlen Wäldern, von der Heimat! — Die Aktion in Deutschland gegen die Fremdenlegion muß doch schon gewirkt ha-

---

Was Gott zusammenfügt.

Roman von H. Courths-Mahler.

10 (Nachdruck verboten.)

„Unsere Seelen bleiben vereint, mein geliebtes Weib," vergiß das nie," hatteer ihr gesagt und seine letzten Worte, ehe er verschied, waren: „Nicht verzweifeln, nicht verzweifeln, mein geliebtes Weib."

Paula war trotzdem im ersten heißen Kchmerz haltlos und verzweifelt zusammengebrochen. Aber nun hatte sie sich aufgerafft, des Gatten Wunsch zu erfüllen, in seinem Sinne weiterzuleben.

Eva Rodenfels hatte ihren Einzug in das schöne, vornehme Heim ihrer Wohltäterin gehalten. Drei Tage blieb Georg noch zu Gast in der Villa Waldfrieden. Diese Zeit genügte ihm, um sich zu überzeugen, daß seine Schwester nicht nur eine edle, treusorgende Erzieherin in Paula Hardenberg gefunden hatte, sondern auch ein Heim, in dem jeder Winkel den Stempel der Schönheit und des Reichtums trug, in dem sie wie eine Prinzessin gehalten wurde, fern von aller Not und Sorge.

In diesen drei Tagen kam er auch seiner hochherzigen Gastgeberin näher, als man sonst Menschen in jahrelangem Verkehr kommt. Diese beiden Menschen verband schon nach Stunden die herzlichste Sympathie. Paula gefiel das schlichte, ernste Wesen des jungen Mannes, seine ehrliche Offenheit, sein gerader Sinn. Mit dem feinen Instinkt der fühlenden Frau erkannte sie das weiche, liebevolle Gemüt, das sich unter seiner stillen Art verbarg. Und Georg hegte eine schrankenlose Verehrung für Paula. Er bewunderte sie. Sie hatte so etwas Mütterliches, Verständnisvolles in ihrem Wesen, daß er sich ihr gegenüber rückhaltloser gab, als es sonst in seiner zurückhaltenden Art lag. Als er sich von ihr verabschiedete, trennten sie sich wie zwei Freunde im Gefühl gegenseitiger Hochachtung. Georg hatte gebeten, ihr schreiben zu dürfen von dem, was ihn bewegte, und sie hatte ihm die Erlaubnis erteilt, ihm versichernd, daß sie ihm fleißig berichten würde über Evas Gedeihen und ihre Entwicklung.

So reiste er mit leichterem Herzen wieder nach Kiel zurück, als er zu hoffen gewagt hatte. Er wußte Eva geborgen in sicherer Hut. — —

Eva gewöhnte sich bald in die neuen Verhältnisse ein. Sie lernte es schnell, all ihre kleinen Sorgen und Kümmernisse, ihre Freuden und ihre Schmerzen Paula mitzuteilen. Und sie fand ein so liebevolles Eingehen auf alles, was sie bewegte, daß sich ihr kleines Herz bald mit inniger Neigung der neuen Mutter zuwandte. Sie merkte auch, daß ihr fröhliches Plaudern einigen Einfluß auf Paulas traurige Stimmung ausübte und gewöhnte sich bald daran, eine gewisse fröhliche Tyrannei auszuüben. Fand sie einmal Tränen in Paulas Augen, dann schalt sie zärtlich in ihrer drolligen Art und gab nicht Ruhe, bis ein Lächeln über die traurigen Züge flog. Dann war sie froh, als wenn sie ein großes Werk vollbracht hätte.

Die Dienerschaft Paulas hatte anfangs den kleinen Fremdling mit scheelen Blicken angesehen. Man war verwöhnt im Hardenbergschen Hause und liebte nicht viel Arbeit. So ein Kind pflegt aber viel Mühe zu verursachen und davon waren die Leute nicht erbaut. Aber Eva hatte bald durch ihre Lieblichkeit gesiegt. Es dauerte nicht lange, da wetteiferten alle, dem reizenden Kinde etwas zuliebe zu tun, ihm eine Freude zu machen. So hatte die kleine Waise ein Heim gefunden, welches sie bald die alte Heimat vergessen ließ. — —

Fritz Coulmann hatte seinen Einzug im Schloß Rodenfels gehalten. Als er von der Erkrankung und dem bald darauf erfolgten Tode Michael Rodenfels hörte, hatte ein wilder Triumpf aus seinen Augen geblitzt. Er empfand innige Genugtuung darüber, daß er zuvor noch Abrechnung mit dem Verderber seiner Schwester gehalten hatte. Michael Rodenfels war der einzige Mann, den Fritz Coulmann je gehaßt hatte, aber dieser Haß hatte auch das ganze Wesen des sonst gutmütigen Mannes ausgefüllt. Mit jedem Jahr hatte er sich tiefer in seine Seele gebrannt und dabei manches Gute zerstört.

So lange seine Frau lebte, hatte er wenigstens einen Menschen, mit dem er über das Thema reden konnte. Anna Coulmann liebte ihren Gatten innig und empfand mit ihr schmerzlich die Schmach, die man seiner Schwester angetan. Und Helenens Tochter hielt die Erinnerung an jene furchtbare Zeit wach, da die beiden Gatten noch um die Unglückliche gebangt hatten. Nun war Anna Coulmann vor zwei Jahren gestorben und ihr Gatte mußte den Haß und den Groll gegen Rodenfels allein tragen.

Wie eine Erlösung nach jahrelanger Pein ging es durch Coulmanns Wesen; als er mit seiner und Helenens Tochter in Rodenfels einzog; es war der größte Festtag seines Lebens.

Coulmanns Herz füllte sich mit inniger Genugtuung. Helenens Tod war gesühnt, ihre Tochter stand an dem Platze, wo sie hingehörte. Michael Rodenfels war tot und seine Erben hatten keine Heimat mehr. Daß die beiden Kinder seines Feindes eher sein Mitleid verdienten, daran dachte er nicht. Der sonst so gerechte Mann war in diesem Punkte von grausamer Härte erfüllt. Sein Haß galt auch den Kindern, weil sie den Namen seines Feindes trugen.

Erfüllt von stolzer Freude führte er die beiden jungen Damen, die als seine Zwillingstöchter galten und selbst glaubten, daß sie Schwestern seien, in das Schloß Rodenfels, in dem er nun den größten Teil des Jahres sein Domizil aufschlagen wollte. Er war mit den Jahren ein sehr reicher Mann geworden. Mit rastlosem Fleiß und kluger Umsicht hatte er vorwärts gestrebt. Seine geschäftlichen Erfolge grenzten ans Wunderbare. Die Bank die ihn vor langen Jahren zum Direktor ernannte, hatte ihm einen ungeahnten Aufschwung zu verdanken. Seit Jahresfrist hatte er sich von seinen Geschäften zurückgezogen, um sich mehr Ruhe zu gönnen. Vor allen Dingen wollte er sich seinen Lieblingswunsch erfüllen und große Reisen machen. Bisher hatte er es sich versagen müssen, seine längst schon gefaßten Reisepläne auszuführen. Seine geschäftlichen Verbindungen hatten ihn daran gehindert und auch seine Rachsucht. So lange er die nicht befriedigt hatte, wollte er nicht in der Welt herumstreifen; er hätte auch nur den halben Genuß davon gehabt. Aber nun war er frei. Seine Töchter waren gut aufgehoben unter der Obhut seiner Hausdame, die seit dem Tode seiner Frau dem Hauswesen vorstand. Frau Amalie Werner war die Witwe eines Beamten, eine würdige Matrone, die ihren Platz im Hause gut ausgefüllt und nun auch, von Mamsell Wollmann unterstützt, in Schloß Rodenfels die Hausfrau ersetzen sollte.

Coulmann war, nachdem er sich von seinen Geschäften zurückgezogen hatte, von Berlin nach Dresden gezogen. Er hatte hier eine komfortable Etage in einem feinen Hause gemietet. Diese Wohnung wollte er beibehalten, um im Winter, wenn die jungen Damen Bälle und Gesellschaften, Oper und Konzerte besuchen wollten, ein festes Quartier zu haben. Die Sommermonate sollten in Rodenfels verlebt werden. —

Rodenfels prangte noch in sommerlicher Blütenpracht, als die neue Herrschaft einzog. Mamsell Wollmanns Eckfensterchen verschwand fast hinter den großen roten Geranien.

Das alte Fräulein sah mit recht beklommenem Herzen der neuen Herrschaft entgegen. Wie würde es nach Jahresfrist in dem Schlosse aussehen? Sicher würde das oberste zu unterst gekehrt werden.

Mit ängstlichen Blicken und flatternden Haubenbändern lief sie mit dem alten Gustav vor die Tür, um mit den anderen Dienstboten die neue Herrschaft zu empfangen. Sie wurden aber zu ihrem nicht geringen Erstaunen von Fritz Coulmann und den beiden anmutigen jungen Damen sehr freundlich begrüßt. Frau Werner reichte ihr sogar die Hand u. sagte etwas von „guter Kameradschaft u. gemeinsamer Pflichterfüllung."

(Forts. folgt.)

ben. In Oran, Saida und auch hier beklagen sich die Offiziere über die geringer werdenden deutschen Nachschübe. Tatsächlich ist in den letzten beiden Monaten der Prozentsatz der Deutschen, die zweimal wöchentlich über das Mittelmeer befördert werden, geringer geworden. Gebe der Himmel, er verschwände ganz.

Nach diesem Bericht fängt erfreulicherweise der von Deutschland ausgehende Kampf gegen die Fremdenlegion bereits an, den gewünschten Erfolg zu zeitigen.

Eine Denkschrift zur Frage der Herabsetzung der Altersgrenze.

Dem Reichstage soll nach der deutschen Tageszeitung noch in diesem Jahre eine Denkschrift über die Erhebungen zur Frage der Herabsetzung der Altersgrenze über den Bezug der Altersrente zugehen. Bekanntlich hat der Bundesrat im Jahre 1915 die gesetzlichen Vorschriften über die Altersgrenze dem Reichstage zur erneuten Beschlußfassung vorzulegen. Die Denkschrift soll zur Vorbereitung dieser Grundlage dienen.

Selbstmord einer Prinzessin.

* **Heidelberg,** 18. Sept. Die Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar die einzige Tochter des hier wohnenden Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar ist heute nacht plötzlich gestorben. Im Schloß wurde mitgeteilt, die Prinzessin sei plötzlich einem Herzschlage erlegen und am Morgen tot aufgefunden worden. Allgemein wird jedoch geglaubt daß die Prinzessin keines natürlichen Todes gestorben, sondern Selbstmord verübt habe.

Der Vorgang wird wie folgt geschildert: Die Prinzessin hatte sich, wie allabendlich, von den Ihrigen verabschiedet und sich in ihre Zimmer zurückgezogen. Im Schloß hatten sich die meisten Bewahner bereits zur Ruhe begeben, als plötzlich ein Schuß gehört wurde. Man eilte in das Zimmer der Prinzessin, wo man sie bereits als Leiche auffand. Sie hatte sich in die Stirn geschossen. Dieses plötzliche Ende der Prinzessin ist um so unerklärlicher, als sie sich stets heiter und lebenslustig zeigte und niemals Zeichen von Lebensüberdruß bei ihr bemerkt worden sind. Sie hatte erst vor kurzem eine lange Automobiltour durch Tirol unternommen. Vor einigen Monaten wurded er Name der Prinzessin mit dem Berliner Finanzmann Hans von Bleichröder genannt und es hieß, daß beide sich zu verloben beabsichtigten. Durch Zufall war seinerzeit die Nachricht von der Verlobung der Prinzessin mit Hans von Bleichröder in die Oeffentlichkeit gedrungen, bevor die Prinzessin ihren Eltern ihre Neigung gestanden hatte. Infolgedssen wurde die Verlobung von den Eltern dementiert. Der Dichter Richard Voß versuchte, für das liebende Paar zu vermitteln. Der Widerstand gegen die Ehe ging weniger von den Eltern aus, als, wie die Nat. Ztg. meldet, von dem großherzoglichen Hof in Weimar, da der Großherzog verlangte, daß die Prinzessin auf alle Titel verzichten solle, was diese jedoch nicht wollte.

An offizieller Stelle wird über die Todesursache keine Auskunft gegeben. Hier verlautet jedoch mit aller Bestimmtheit daß d. Prinzessin sich gestern früh um 6 Uhr erschossen habe. Vormittags weilte ein Vertreter der Staatsanwaltschaft längere Zeit im Hause. Hans von Bleichröder, der sich in den letzten Tagen in Heringsdorf aufhielt, hat sich gestern nach Heidelberg begeben. — Vielfach wird angenommen, daß die Verlobungsaffaire nicht den Grund der Tragödie bildet.

Ausland.

Frankreich.

Eine Rede des Präsidenten.

* **Toulouse,** 18. Sept. Präsident Poincare hielt bei einem Frühstück im Zeughaus, an dem 3000 Gäste teilnahmen, unter starkem Beifall eine Rede. Der Präsident wies auf die Notwendigkeit des Friedens hin und versicherte, die Bevölkerung sei der Republik dankbar, daß sie Frankreich die Trübsal eines Krieges erspart und zum Wohl zweier großer Nationen ein unauflösliches Bündnis abgeschlossen habe, und ebenso dafür, daß sie wertvolle Freundschaften gewonnen und es verstanden habe, in der Lage die Interessen und die Ehre des Landes zu verteidigen.

Zum Besuch des griechischen Königs.

* **London,** 18. Sept. Der König der Hellenen, der auf seiner Reise London passiert hat, äußerte zu seiner Umgebung, es mache ihm große Freude, nach Frankreich zu kommen, besonders in diesem Augenblick, um jedes Mißverständnis zwischen Griechenland und Frankreich zu zerstreuen. Er sei glücklich, daß ihm diese Gelegenheit geboten werde, seine Gefühle gegen Frankreich zum Ausdruck zu bringen, dessen große dem Hellenentum erwiesene Dienste er anerkenne.

Ein Zwischenfall aus dem Manöver.

* **Paris,** 18. Sept. Das 111. Infanterieregiment hielt gestern bei Schluß der Manöver einen Hügel besetzt. Die 24. Jäger unternahmen einen Sturm. Gerade waren sie bis auf die Höhe gekommen, als „Das Ganze halt!" geblasen wurde, was aber die Jäger in ihrem Tatendrang keineswegs störte. Unmittelbr vor ihnen wehte die Fahne des Infanterieregiments. Im nächsten Augenblick waren die Jäger beim Fahnenträger, den sie mit Kolbenstößen bearbeiteten, um ihm die Trophäe zu entreißen. Die Infanteristen waren aber anderer Ansicht und setzten sich zur Wehr. Bei der nun folgenden mächtigen Prügelei, bei der es zahlreiche Verwundete gab, ging die Fahne natürlich in Fetzen, bevor der Oberst des Infanterieregiments, der mit Verstärkungen herbeieilte, die Kämpfenden trennen konnte. Der General ließ sofort das Ehrengericht zusammentreten. Dieses entschied, die Jäger hätten im Parademarsch vor der zerfetzten Fahne vorbeizuziehen, was diese dann auch taten.

Afrika.

Die Spanier in Marokko.

* **Tanger,** 18. Sept. In den nächsten Tagen wollen die Spanier von Tetuan und Arsila aus gleichzeitig die Offensive ergreifen, um das Gebiet zwischen Tetuan, Ceuta, Tanger, Arsila und Larasch endgültig zu beherrschen. Sie behaupten. völlig vorbereitet zu sein. Später würde die Ausdehnung der Okuupationszone von Tetuan aus ostwärts folgen.

* **Paris,** 19. Sept. Nach einer Madrider Meldung hat der spanische Geschäftsträger in Tanger die Absetzung des Paschas und des Scherifs von Tanger verlangt weil durch die Schuld der marokkanischen Behörden die Beschlagnahme von 14 Kisten mit Kriegskonterbande, die für die aufständischen Stämme bestimmt waren, nicht durchgeführt werden konnte.

Amerika.

Aus Mexiko.

* **Mexiko,** 19. Sept. Präsident Huerta ersuchte Felix Diaz, der augenblicklich in Europa weilt, alsbald nach Mexiko zurückzukehren. Man sieht dte Aufforderung als ein Zeichen an, daß Huerta das Einverständnis mit der amerikanischen Botschaft vom Februar einzuhalten gedenkt, das ihn verpflichtet, der Präsidentschaftskandidatur von Diaz nichts in den Weg zu legen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei.

* **Konstantinopel,** 18. Sept. Wie amtlich mitgeteilt wird haben die türkischen und bulgarischen Bevollmächtigten in der heutigen Sitzung das Protokoll über die endgültige Grenze unterzeichnet und darauf andere Fragen, wie die der Nationalitäten besprochen. Ein Unterausschuß wird die weniger wichtigen Fragen prüfen.

Die Zustände in Albanien.

* **Valona,** 18. Sept. Essad Pascha hat, obwohl er Mitglied der vorläufigen Regierung ist, eine gegen diese gerichtete Aktion eingeleitet. Der Regierung gehen Telegramme aus allen Ländesteilen zu, welche das Vorgehen Essad Paschas tadeln und die Solidarität mit der Regierung mit der Versicherung betonen, das aLnd gegen jeden inneren und äußeren Feind schützen zu wollen. In Regierungskreisen verlautet, Essad Pascha habe in Durazzo eine größere Summe Staatsgelder beschlagnahmt.

* **Belgrad,** 18. Sept. Die Nachrichten aus den Gegenden, die an Albanien grenzen, lauten überaus ernst. Hier schreibt man die Wühlereien, Raubanfälle und Grenzverletzungen hauptsächlich den katholischen Albaniern sowie deren Hintermännern in Oesterreich-Ungarn und Italien zu, und macht diese Großmächte verantwortlich für etwaige Ereignisse, die eintreten müßten, wenn nicht sofort für Ordnung in Albanien gesorgt werde. Die Grenzgarnisonen Serbiens werden dort wesentlich verstärkt. Die Zeitung Pravda verzeichnet das Gerücht, wonach alle Gesandten und Konsuln Sofia verlassen wollten, ohne Gründe für seine aufsehenerregende Meldung anzugeben.

Die Greuel-Untersuchungskommission.

* **Sofia,** 18. Sept. Die Mitglieder des Carnegie-Ausschusses sahen gestern die Originale der seinerzeit den Bulgaren in die Hände gefallenen Briefschaften des zur 7. Division gehörigen 19. griechischen Infanterie-Regiments ein. Der Ausschuß gewann den klaren Eindruck. daß die griechischen Soldaten auf Befehl ihrer Vorgsetzten Brandstiftungen verübt und Blutbäder angerichtet hätten.

Die griegische Kriegsbeute.

* **Paris,** 17. Sept. Nach einem hier vorliegenden amtlichen Ausweis der Athener Regierung hat die griechische Armee im Kriege gegen Bulgarien erbeutet: 108 neueste Maschinengewehre, 53 alte Kruppgeschütze, 92 neueste Bethlehmgeschütze, 45 000 Mausergewehre, 18 000 Mannlicher und 20 000 Gewehre anderer Systeme. Den Wert der erbeuteten Lebensmittel beziffert man auf über 30 Millionen Drachmen, den Wert der neuesten Uniformen und der Munition auf 17 Millionen Drachmen. Das im ersten Kriege von der bulgarischen Armee den Türken abgenommene und in die Hände der Griechen gefallene Eisenbahnmaterial enthält u. a. zwölf Luxuswagen, die Kaiserin Eugenie 1869 dem Sultan Abdul Hamid zum Geschenk gemacht hat.

Luftfahrt.

* **Wanne,** 18. Sept. Heute nachmittag 3,26 Uhr stieg der Flieger Bidder auf dem Wanne-Hernerner Flugplatz zu einem Dreistundenflug zur Gewinnung des Preises der Nationalflugspende auf. Bad- der beendete nach dreistündigem Fluge in einem Spiralgleitfluge glatt den Flug. Bei günstiger Witterung wird Badder in den nächsten Tagen zu einem großen Fernflug aufsteigen.

* **Landsberg** an der Warthe, 18. Sept. Der Schneidemühler Flugstützpunkt wird als erster Preußens am 29. Oktober in Anwesenheit des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein und des Kriegsministers seiner Bestimmung übergeben werden.

* **Antwerpen** 18. Sept. Auf dem Flugfelde von Barsshaert stürzte der belgische Fliegerleutnant Godefroy aus 50 Meter Höhe ab. Der junge Offizier hatte keine äußeren Verletzungen erlitten, jedoch eine so starke Gehirnerschütterung, daß er bewußtlos ins Krankenhaus geschafft wurde. Dort ist er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

* **Petersburg,** 18. Sept. Der Flieger Poplawko ist etwa 190 Kilometer von Petersburg entfernt abgestürzt und hat, da das Flugzeug zertrümmert wurde, den Flug Moskau-Petersburg aufgegeben. — Dem in Johannisthal aufgestiegenen Flieger Stiploschek ist ein hiesiger Flieger entgegengereist, der ihn von der Grenze nach Petersburg begleiten wird.

Flugrekorde einst und jetzt.

Nichts veranschaulicht den ungewöhnlich raschen Fortschritt des Flugwesens besser als die Gegenüberstellung einzelner anerkannter Höchstleistungen der kurzen Entwicklungszeit. 1908 hielt Wilbur Wright den Höhenweltrekord mit ganzen 90 Metern, eine Leistung, die im Jahre 1908 sehr bestaunt wurde; 1913 erreichte Perrayon eine Höhe v. 5900 Metern. Auch den Weltrekord im Dauerfliegen stellte 1908 Wilbur Wright mit der sehr anerkennswerten Leistung von 2 Stunden 20 Minuten 23 Sekunden auf, er bedeckte in dieser Zeit 124,7 Kilometer; 1913 steht der Dauerweltrekord auf 13 Stunden 17 Minuten 57 Sekunden, in dieser Zeit legte Fourny 1010 Kilometer zurück. Die größ- Geschwindigkeit erreichte 1908 Curtiß mit etwa 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit, Vedrines erreichte 174 Kilometer und in den letzten Tagen hat der Franzose Guillaux von Savigny nach Paris gar die fabelhafte Geschwindigkeit von 230 Stunden-Kilometern erreichte. Der erste Ueberlandflug führte Henri Farman 1908 über die 270 Kilometer lange Strecke Bouy-Reims. Brindejone und Guillaux folgn 1913 annähernd 1400 Kilometer überland. Ueber See traute sich ein Flugzeug zum ersten Fale 1909 als Louis Bleriot seinen berühmten Flug über den Kanal, eine Ueberseestrecke von etwa 38 Kilometern ausführte; fast genau 11 Mal solang ist die Ueberseestärke, die Brindejonc auf seinem Fluge von Petersburg nach Stockholm über der Ostsee durchflog, nämlich 420 Kilometer; eine ähnliche Leistung vollbrachte auch Hawkes gelegentlich des Rundfluges um die britischen Inseln. Selbst die in 2010 Meter Höhe durchgeführte Alpenüberquerung des tollkühnen Chilenen Chavez im Jahre 1910, der die Bezwingung des Simplon mit dem Tode bezahlte, verblaßt vor der diesjährigen Leistung des Schweizers Bidder der den 4168 Meter hohen Jungfraugipfel überflog.

Arbeiterbewegung.

* **Emden,** 17. Sept. Der hier vor etwa 18 Wochen ausgebrochene Hafenarbeiter-Ausstand ist noch immer nicht beigelegt. Alle bislang von unparteiischer Seite unternommenen Versuche, dem Kampfe ein Ende zu bereiten, sind ohne Erfolg geblieben. Die Unternehmer, die mit den christlichen Hafenarbeitern einen neuen Tarifvertrag abgeschlossen haben, verfügen über genügend Arbeitskräfte, so daß eine Stockung im Schiffsverkehr ausgeschlossen ist. Deshalb haben sie auch jetzt wieder die Verhandlungen mit dem Deutschen Transportarbeiter-Verbande wegen Beilegung des Ausstandes abgelehnt.

Verkehrsausstand in England.

* **London,** 18. Sept. Die London- und Nordwesternbahn gibt bekannt, daß sie infolge des Ausstandes der Arbeiter auf den Güterbahnhöfen in Birmingham für diese Bahnhöfe bis auf weiteres keine Fracht zur Beförderung annehmen könne u. auch die Verantwortung für Beschädigung oder Verzögerung von bereits rollenden Gütern nach Liverpool nicht übernehmen könne.

* **London,** 18. Sept. Der Ausstand der Omnibusbedienstcten hat begonnen. Die Verbandsleitung erklärt, daß 350 Angestellte des Hauses Tilling feiern und daß nur sieben oder acht Wagen von Lewisham heute früh ausgefahren sind.

* **London,** 18. Sept. Die Omnibusgesellschaft, bei der ein Teil der Angestellten in den Ausstand getreten ist hat jetzt eingewilligt, daß die Leute das Verbandsabzeichen tragen dürfen. Das Verbot, dieses Abzeichen zu tragen, hatte den Streik verursacht.

* **London,** 18. Sept. Der Vollzugsausschuß des Verbandes der Eisenbahnangestellten hat heute ein Rundschreiben veröffentlicht, worin es heißt, das gutgemeinte, aber überstürzte Handeln der Ausständischen habe diese und den Vollzugsausschuß in eine schwierige Lage gebracht. Das Rundschreiben fordert zu einer angemessenen Beilegung des Streites auf und warnt die Ausständischen davor den Streik weiter auszudehnen, ohne Anweisungen vom Vollzugsausschuß.

Die Internationale Arbeiterschutzkonferenz.

* **Zürich,** 18. Sept. Der Antrag, die Altersgrenze bei Nachtarbeit für jugendliche Arbeiter auf 18 Jahren festzusetzen, wurde in den Ausschüssen der Internationalen Arbeiterschutzzusammenkunft in Bern fallen gelassen ,wie man hört, infolge des entschiedenen Widerstandes der deutschen Vertreter, die nicht über das 16. Altersjahr hinausgehen wollten. Ein Antrag der niederländischen Abordnung die Grenze auf 17 Jahre festzusetzen, wurde zurückgezogen. Der besondere Schutz für jugendliche Arbeiter wird also in den Vertragsentwürfen, die noch der Beratung der Gesamtkonferenz bedürfen, nur für solche jugendliche Arbeiter gelten, die das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht haben.

Heer und Flotte.

Das Kaisermanöver 1914

wird, wie vorläufig feststeht, zum Teil über dasselbe Gelände hingehen, in dem die Manöver des 18. Armeekorps stattfanden und zwar in dem Gebiet, das begrenzt wird von der Linie Fulda-Schlüchtern, Schlüchtern-Cauh, Fulda Grünberg-Gießen Niederlahnstein. Das 18., 11., 8., 13. 14. und das 2. Königl. Bayrische Armeekorps werden zu diesem Manöver herangezogen werden.

Schwerer Unfall des deutschen Militär-Attachés in Frankreich.



Oberstleutn. von Winterfeldt.
deutscher Militärattaché in Paris.

* **Grisolles,** 18. Sept. Heute vormittag hat General Curieres de Callelnau, Unterchef des großen Generalstabes, im Namen des Präsidenten der Republik dem Oberstleutnant v. Winterfeldt die Insignien eines Offiziers der Ehrenlegion überbracht und ihm die Akkolade erteilt. Der Oberstleutnant hat den General gebeten, dem Präsidenten seinen herzlichen Dank auszudrücken. Die leichte Besserung in dem Zustande des Herrn v. Winderfeldt hält an; der Kranke erträgt sein Leiden sehr tapfer. (Die accolade ist der Ritterschlag bei Ritterorden, bei der Legion d'honneur ists ein Bruderkuß.)

* **Paris,** 18. Sept. Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat v. Nadowitz, hat im Auftrage und im Namen seiner Regierung dem französischen Minister des Aeußern den Dank für die teilnahmvolle Fürsorge ausgedrückt, die der Präsident der Republik sowie die französischen Militär- und Zivilbehörden dem deutschen Militärattache v. Winterfeldt zuteil werden ließen.

* **Grisolles,** 18. Sept. General Castelnau hat sich nach dem Befinden des Oberstleutnants v. Winterfeldt erkundigt, der den Vormittag verhältnismäßig gut verbracht hat. Der heutige Tag wird wahrscheinlich entscheidend sein. Der General hat die Nachrichten dem in Toulouse weilenden Poincare übermittelt.

* **Paris,** 19. Sept. Die Aerzte Rey und Boivenal haben gestern, Donnerstagabend, folgenden Krankenbericht über das Befinden des Oberstleutnants von Winterfeld herausgegeben: Nach einer sehr schlechten Nacht ist heute früh eine leichte Besserung eingetreten, die im Laufe des Tages noch zugenommen hat. Die Operation hat gute Folgen gehabt.

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Postbeamten-Tagung.

* **Berlin,** 17. Sept. Am heutigen letzten Verhandlungstage wurde zunächst der Haushaltsplan des neuen Geschäftsjahres beraten. Die Wirksamkeit und das Wesen der am 1. Oktober ins Leben tretenden Brand- und Einbruchskasse wurden erörtert. Unter anderem sollen die Witwen der Verbandsmitglieder der Segnungen dieser Kasse auf Kosten des Verbandes teilhaftig werden. Im Einvernehmen mit dem Bunde der Bodenreformer sollen alljährlich in Berlin Ferienkurse eingerichtet werden. Ueber die Frage der Erziehungsbeihilfen wurde die Entscheidung bis zum nächsten Verbandstage verschoben.

Die Erörterungen über Fragen der Personalordnung führte zur Annahme folgender Resolution

Der Verbandstag ersucht den Verbandsvorstand, dahin zu streben, daß 1. die Personalordnung der Reichspost- und Telegraphenverwaltung den Grundzügen des preußischen Personalsystems angepaßt wird, die Oberassistenten und Assistenten der Postverwaltung sowie die Postverwalter aus der Assistentenklasse dauernd herausgehoben bleiben und ihnen ein ihrer Vorrangstellung bezeichnender Titel gewährt wird; 2. Die Gleichstellung der Post- und Telegraphensekretäre mit denjenigen preußischen Sekretären baldmöglichst herbeigeführt wird, welche das jetzige Höchstgehalt von 4500 ℳ in der Grundstellung erreichen; 3. die jetzigen Obersekretäre usw. Stellen aber entsprechend ihrer erhöhten Wichtigkeit und Verantwortlichkeit nach wie vor als durch Rang, Titel und Gehalt hervorzuhebende Beförderungsstellen angesehen werden. Es ist an dem Grundsatze festzuhalten, daß die bereits im Dienste befindlichen mittleren Beamten gleichmäßig und unter Ausschluß jeder Differenzierung in die neue Personalorganisation übergeführt werden.

Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Der Gauverbandstag 1914 findet in Hannover statt, für das Jubiläumsjahr des Verbandes 1915 ist Berlin als Gautag in Aussicht genommen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Jena, 18. Sept.

Der Parteitag wandte sich heute endlich einmal praktischer Arbeiterpolitik zu, wenigstens versuchte er solche heute zu treiben. **Die Arbeitslosenfürsorge** stand zur Debatte. Charakteristisch für die „Arbeiter"-Partei ist, daß heute, wo es sich doch um wirklich wichtige praktische Arbeit handelte, der Parteitag die Unaufmerksamkeit und die Teilnahmslosigkeit selbst war. Man ist es ja längst gewöhnt, daß die Genossen sich die Arbeit bei der sozialen Fürsorge sehr leicht machen. Sie nehmen den Mund recht voll, verlangen Menschenunmögliches und damit begnügen sie sich nach dem Rezept Bebels mehr zu fordern als jede andere Partei tun kann. Die Massen belügen und verhetzen, verstehen sie, aber praktische Arbeit zu leisten dafür sind sie bisher noch den Beweis schuldig geblieben. Das dumme Volk braucht es ja nicht zu wissen, daß alles auf Effekthascherei zugeschnitten und daß die praktische Durchführung der von ihnen geforderten sozialen Arbeiterfürsorge den roten Drahtziehern ganz gleichgültig ist.

Nicht anders sieht es auch mit d. Resolution zur Arbeitslosenfürsorge aus. Der Berichterstatter Timm glaubte seine Ausführungen am besten dadurch wirksam machen zu können, daß er die Sozialpolitik des Zentrums angriff und verdächtigte. Ja, ja, das Zentrum! Wenn das nicht wäre mit seiner erfolgreichen Sozialpolitik und Arbeiterfürsorge, dann freilich hätte die Umsturzpartei gewonnenes Spiel. So aber hat das Zentrum mit seiner erfolgreichen Sozialpolitik ihr einen festen Damm entgegengesetzt. Es ist freilich leichter, alles herunterzureißen und herunterzusetzen, als selbst praktische Arbeit zu leisten. Ehe der Umsturz es sich anmaßt, sich zum Kritiker anderer aufzuwerfen, soll er erst einmal zeigen, daß er es versteht, wirklich praktische Sozialpolitik zu leisten.

Ueber die sich anschließende Diskussion ist nichts zu sagen. Sie bewegte sich vollständig in den ausgetretenen Pfaden der ödesten Phrasendrescherei. Die Unruhe wuchs mehr und mehr, so daß schließlich selbst die unmittelbar neben dem Rednerpult untergebrachten offiziellen Parteiberichterstatter nichts mehr verstanden und den Vorsitzenden bitten mußten, ein wenig besser für Ruhe zu sorgen. Greifbarer kann das mangelnde Interesse für wirklich soziale Arbeit bei der einzig wahren Arbeiterpartei nicht klargelegt werden.

Nach der Mittagspause nahmen die Verhandlungen eine etwas andere Färbung an. Es ging zur **Steuerfrage,** mit der die Haltung der Reichstagsfraktion zu den Deckungsvorlagen zur Erörterung stand. In einer Resolution des Parteivorstandes ist ein Steuerprogramm entwickelt, das die bekanten steuerlichen Forderungen der Umsturzpartei enthält und in der Forderung direkter Reichssteuern gipfelt. Auch die Radikalen hatten eine eigene Resolution eingebracht, die neben der Einführung der direkten Reichssteuer die völlige Abschaffung aller inrirekten Steuern, Zölle usw. verlangt.

Die gegensätzliche Auffassung beider Richtungen dürfte bei den kommenden Debatten zu lebhaften Auseinandersetzungen führen. In erhöhtem Maße ist dies von der Debatte über die Bewilligungsfreude der Reichstagsfraktion zu erwadten. In dieser Frage sind von Freunden und Gegnern zahlreiche Anträge eingebracht. Die Tendenz der Anträge läßt bereits voraus erkennen, daß die Mehrheit des Parteitages auf seiten der Reichstagsfraktion steht, denn die Mehrzahl der Anträge verlangt die Gutheißung der Haltung der Reichstagsfraktion durch den Parteitag. Die Radikalen sind natürlich alles andere als zufrieden und beantragen, der Parteitag möge über die Zustimmung zum einmaligen Wehrbeitrage und zum Vermögenszuwachssteuergesetz sein Bedauern ausdrücken als einen Verstoß gegen einen fundamentalen Grundsatz und als schweren politischen Mißgriff.

Für heute nachmittag war indessen der Kampfeslust der Radikalen eine Schranke gezogen. Es kam nur der Referent Wurm zu Worte. Er entwickelte unter gelegentl. Seitenhieuen auf die Luxemburg und Genossen in endlos langer Rede das Steuerprogramm der Sozialdemokratie. Er sprach ca. 3½ Stunden. Die Debatte beginnt morgen.

Provinzielles.

* **Hamm,** 15. Sept. Mit der Einquartierung trafen hier auch zwei drei- bis vierjährige Manöverbummler ein, die den Truppen nachgelaufen waren, bis sie den Heimweg nicht wiederfanden. Sie sind, da sie den Wohnort ihrer Eltern nicht anzugeben wissen, vorläufig von hiesigen Familien aufgenommen worden.

* **Rees,** 18. Sept. Der Hausdiener eines hiesigen Hotels verschwand gestern abend mit einem Betrage von 100 ℳ, als er denselben für seinen Prinzipal der Post einzahlen sollte. Heute morgen fand man seine Hausdienerjacke nebst Mütze in einer Bedürfnisanstalt des Bahnhofs Empel. Von dem Flüchtling, der erst ganz kurze Zeit in dem Hotel bedienstet war, fehlt noch jede Spur.

* **Essen,** 18. Sept. Die Polizei durchsuchte heute in verschiedenen rheinischen Städten die Redaktionen sozialdemokratischer Zeitungen und Gewerkschaftsbureaus usw. nach der Broschüre des Genossen Peter Winnen „Wer will unter die Soldaten." Gefunden wurden in der Essener sozialdemokratischen Buchhandlung 27 Exemplare, auch im Jugendheim fiel eine Anzahl Exemplare der Polizei in die Hände. Auch ein Pack (163 Stück) der Broschüre Höglunds: Die Waffen nieder, die angeblich auch beschlagnahmt sein soll, mußte mitgehen.

* **Bochum,** 19. Sept. Auf der Zeche General in Weitmar ereignete sich während der gestrigen Frühschicht ein schwerer Unglücksfall. Drei Bergleute wurden beim Bergeversatz durch herabfallende Gesteinsmassen verschüttet. Einer von ihnen wurde leicht verletzt, während die beiden andern am Abend nur als Leichen geborgen werden konnten.

* **Bochum,** 18. Sept. Auf der ausschließlich dem Güterverkehr dienenden Eisenbahnstrecke Bochum-Herne (Güterbahnhof) wurde von unbekannter Hand in verbrecherischer Absicht eine 15 Meter lange Schiene durch Lösen der Schrauben gelockert. Der Anschlag wurde entdeckt und die Störung konnte noch rechtzeitig beseitigt werden, ehe eine der vielen Güterzüge die Strecke befahren hatte.

* **Bochum,** 19. Sept. Bei den mit großer Heftigkeit geführten Wahlen zum Ausschuß der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse wurden insgesamt 2450 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Liste des Christlich-sozialen Ausschusses 1377 und auf die Liste der freien Gewerkschaften 1073 Stimmen. Demnach stellen von den 60 Vertretern der Arbeitnehmer der Christlich-soziale Ausschuß 34, die freien Gewerkschaften 26.

* **Köln,** 18. Sept. Einen nichtswürdigen Anschlag auf Automobile und Radfahrer verübte man oberhalb des rheinischen Ortes Ohlenberg, wo man auf einem stark abschüssigen Wege nach Erl in einer Kurve mitten auf dem Wege eine Egge mit den Zähnen nach oben legte, während auf beiden Seiten der Landstraße Stroh- und Heuhaufen aufgeschichtet waren. Durch letztere sollte der Anschein erweckt werden, als ob der Weg in der Mitte frei sei. Infolge der Dämmerung und des starken Nebels fuhr ein Arbeiter mit großer Geschwindigkeit mit seinem Fahrrad in die Egge hinein und verletzte sich erheblich. Nachfolgende Radfahrer konnten rechtzeitig gewarnt werden und so konnte verhütet werden, daß weitere Unfälle sich ereigneten, welche um so größer hätten werden können, als kurze Zeit darauf ein Automobil die Stelle passierte. Bisher ist es noch nicht gelungen, der frevelhaften Burschen habhaft zu werden.

* **Daun** (Eifel), 19. Sept. Gestern Nachmittag gingen im oberen Quellgebiet der Lieser schwere wolkenbruchartige Gewitter nieder. Gewaltige Wassermengen bedrohten mehrere Ortschaften stark und führten Feldfrüchte, Heuhaufen und Ackergeräte mit sich. In den letzten 20 Jahren sind an der Lieser derartige schwere Gewitter nicht niedergegangen.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 20. Sept.

:: **Rekrutenabschiedsfeiern.** Mit dem Eintreffen der Reservisten in der alten Heimat muß auch wieder an den Abschied der neuen Soldaten, der Rekruten, gedacht werden. Es ist ein schöner Brauch, daß sich auch die Vereine ihrer angehenden Soldaten erinnern und ihnen eine kleine Abschiedsfeier widmen. Am morgigen Sonntag folgen gleich vier Vereine diesem ehrenden Zuge: Der kath. Gesellenverein, der kath. Arbeiterv. St. Josef, der ev. Arbeiterverein und der Kraftsport- und Turnverein. In gemütlicher Unterhaltung, bei Konzert, Deklamationen, Vorführungen bieten sie alle den scheidenden Mitgliedern nochmals einige schöne Stunden in ihrer Mitte.

** **Kriegerverein Bocholt.** Das Offizierskorps des Vereins, das am Kriegerfest so wackere Dienste getan, wird morgen für sich einen Ausflug nach der Brauerei Tangerding machen. Der Ausflug, der um 2 Uhr beim Major seine Abfahrt nimmt, erfolgt per Wagen.

?:? **Fußballwettspiel.** Ein großes Fußballwettspiel findet morgen Sonntag nachmittag auf dem Sportplatz am Gute Hünting statt. Der Bocholter Fußballklub 1900 hat sich den C-Klasse-Meister des Bezirks Niederrhein, den Fußballklub Viktoria-Goch zum Spiel gegen seine erste Mannschaft verpflichtet. Der Kampf wird zweifellos höchst interessant werden. Das Spiel beginnt 3¾ Uhr.

** **Turnspiele.** Wir verweisen auch an dieser Stelle nochmals auf die morgen nachmittag auf dem Sportplatze beim Gute Esing stattfindenden Turnspiele: Faustball, Schleuderball, Schlagball und Stafettenläufe. Die Spiele, an denen bekanntlich die dem Ausschuß für Turnen Sport und Spiel unterstellten Vereine beteiligt sind, beginnen gegen 3 Uhr nachmittags.

(!!) **Zuverlässigkeits-Fernfahrt.** Am morgigen Sonntag veranstaltet der Radfahrerverein „Westfalia" eine Zuverlässigkeitsfahrt unter dem Titel „Meisterschaft des Vereins." Die Strecke führt nach Borken und retour. Es werden auch mehrere nicht Vereinsmitglieder an derselben teilnehmen. Außer dem Siegeskranz werden noch 3—5 Preise ausgefahren. Start und Ziel ist Restauration Flora, nachmittags 2 Uhr.

„ **Ein schweres Gewitter** ging in der Nacht zum Freitag zwischen 11 und 12 Uhr über unsere Stadt weg. Neben starken elektrischen Entladungen war das Wetter auch von überaus starkem Regen begleitet. Nach dem Gewitter wurde die Temperatur wärmer.

* * *

wb. # Mittelstandsversammlung.

Eine große Bewegung macht sich in den letzten Monaten in unserem Vaterlande bemerkbar: Der Mittelstand rührt sich und ruft laut in die Lande hinein: Nachdem man solange Arbeiterpolitik getrieben hat und die Großindustrie gefördert hat, ist es nun an der Zeit, auch unser einmal zu gedenken und unsere Lage nach Möglichkeit zu verbessern. Der Reichsdeutsche Mittelstandsverband der vor einigen Jahren gegründet ist, veranstaltete in letzter Zeit große Mittelstandstage, so in Köln, Essen, und zuletzt am vergangenen Sonntag in Münster. Auf diesen sehr zahlreich besuchten Tagungen traten Redner auf, die in beredten Worten die traurige Lage dieses weitverzweigten Standes schilderten und weite Kreise für die Hebung des Standes interessierten. Da aber vielen nicht Gelegenheit gegeben ist, an den großen Tagungen teilzunehmen, so hat der hiesige Verein der vereinigten Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibende geglaubt, auch hier in Bocholt so einen kleinen Mittelstandstag zu veranstalten. Es war dem Vorstande gelungen, einen tüchtigen Vorkämpfer der Mittelstandsbewegung, Herrn Kaplan Wiedemann aus Münster, als Redner dafür zu gewinnen. Am Donnerstagabend fand nun im Saale des Bürgerkruges die Versammlung statt, die sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Auch das Oberhaupt unserer Stadt, Herr Bürgermeister Wesemann wohnte mit Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums der Versammlung bei, ferner waren erschienen Vertreter der hiesigen Geistlichkeit, der Vorsitzende der hiesigen Zentrumspartei mit einigen Herren des Vorstandes usw. Entschuldigt hatten sich die Herren Prälat Richter, Amtsrichter Joerling, Beigeordneter Dr. Alff u. Gewerkschaftssekretär Otte. Der Vorsitzende dse Vereins, Herr **Aug. Steiner** gab auch bei seiner Begrüßung der Versammlung seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck, besonders über die Anwesenheit der Vertreter der weltlichen und geistlichen Behörden, das zeite von großem Interesse, das man der Mittelstandsbewegung auch von diesen Seiten entgegenbringe.

Herr **Kaplan Wiedemann aus Münster** nahm nun das Wort zu seinem Vortrag über

Die Lage und Organisation des Mittelstandes.

In 1¼stündiger glänzender Rede, bei der die Aufmerksamkeit d. Zuhörer keine Minute erlahmte legte Redner zuerst die Gründe auseinander, weshalb die Lage des Mittelstandes heute so eine drükkende sei, als deren hauptsächlichste er auf der einen Seite die Konzentration des Kapitals, Förderung der Großindustrie, zuviel Arbeiterpolitik anderseits stetige Uneinigkeit in Mittelstandskreisen erblickt. Er hob dann die Notwendigkeit der Hebung des Mittelstandes als eine sehr dringende und wichtige hervor, denn an dieser Hebung müsse vor allem der Staat ein großes Interesse haben, da mit der Unterdrückung des Mittelstandes auch das Wohl des Staates gefährdet werde was die Geschichte der Völker beweise. Auch den Arbeiterstand müsse die Lage des Mittelstandes interessieren, da seine Kinder gerade durch diesen Stand in höhere Sphären gelangten, und so später eine bessere Stellung im Leben einnehmen könnten. Im zweiten Teile seines Vortrages kam Redner dann auf die Frage zu sprechen: Wie kann die Lage des Mittelstandes verbessert werden? Nur durch Selbsthülfe —Staatshülfe allein reiche nicht aus. Man habe dieses auch allmählich eingesehen und man habe Mittelstandsvereine gegründet, die schließlich zur Entstehung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes geführt hätten. Redner besprach dann im einzelnen die Organisation des Mittelstandsverbandes (Landesausschüsse Ortskartelle usw.) und wies an der Hand von Beispielen nach, welch große Erfolge der Verband schon erzielt habe. Redner besprach sodann das Verhältnis des Verbandes zu den anderen Berufsständen, wobei er hervorhob, daß ein Zusammenwirken mit Industrie und Landwirtschaft in einzelnen Fragen sich sehr wohl ermöglichen lasse kam dann auf das politische Gebiet zu sprechen u. betonte daß der Verband nur Wirtschaftspolitik und keine Parteipolitik treibe. Redner forderte dann zur Bildung eines Ortskartells und zur eifrigen Agitation für den Verband auf und führte des näheren aus, wie diese Agitation betrieben werden soll. Der Rede — wir werden dieselbe in den nächsten Tagen nach stenographischen Aufzeichnungen im Wortlaut veröffentlichen — folgte langanhaltender Beifall.

Nach herzlichen Dankesworten des Vorsitzenden an den Redner setzte eine kleine Diskussion ein. Herr **Terbühl aus** Münster, ein Veteran des Mittelstandes, unterstrich die Ausführungen des Vorredners in allen Punkten. Auch er schob die heutige schlechte Lage des Mittelstandes hauptsächlich der Uneinigkeit zu. Er hoffe aber, daß dem Mittelstand, nachdem er sich in 12. Stunde noch aufgerafft habe, doch noch eine bessere Zukunft beschieden sein werde. Herr **Gütervorsteher Nolzen** von hier betonte, daß der Beamtenstand voll und ganz die Bestrebungen des Mittelstandes billige und großes Interesse an der Hebung desselben habe. Herr **Wyen** forderte zur eifrigen Agitation auf und rief den noch Fernstehenden zu: Hinein in den Verein.

Nach einer begeisterten Schlußrede des Referenten, die ausklang in die Worte: Stellen Sie sich bei dieser Bewegung auf einen idealen Standpunkt lassen Sie jedes Knausertum bei Seite u. bringen Sie Opfer für die Erstarkung Ihres Standes! fand die Versammlung kurz nach 11 Uhr ihr Ende.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Josef Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 21. September (Mariä Namensfest).

Bocholt. St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr opfern die Bauerschaften **Biemenhorst** und **Hohendorst** die Kerze zu Ehren des hl. Kreuzes.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Jubiläums-Andacht.
4 Uhr Todesangstbruderschaft mit Predigt.

Die Kommunionmädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

In den Bauerschaften ist keine Christenlehre.

Liebfrauen.

½7 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
In der Bauerschaft Stenern ist Christenlehre.

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
In den Bauerschaften ist Christenlehre.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.

(Gymnasium.)

7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion.
9 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Andacht.

(Hospital.)

8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends ½9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Rhede.

6 Uhr erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite hl. Messe. Kommunion der 11 jährigen Kinder.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nach dem Hochamte kommen die 12jährigen Kinder zur Schule.
Nachm. ½3 Uhr Andacht.

Suderwick.

7 Uhr erste hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 3 Uhr Andacht.

Anholt.

½7 Uhr erste hl. Messe.
8 Uhr zweite hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 3 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt.

Sonntag vormittag 10 Uhr: Gottesdienst.
Dienstag nachmittag 4 Uhr: Frauenverein.
Dienstag abend 9 Uhr: Kirchenchor.

Suderwick.

Vormittags ½10 Uhr.

Isselburg.

Vormittags 9½ Uhr.

Anholt.

Vormittags 10 Uhr.

1000 Mk.

konnte wiederum der Verlag „Nach Feierabend" in diesem Bezirk an die Witwe des verunglückten Fuhrmanns

Wilh. Ridder in Bocholt, Speerstraße 14, zur Auszahlung bringen.

Danksagung.

Für die frdl. Ueberweisung von 1000 ℳ für den tödlichen Unfall meines Mannes sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank und kann ein Abonnement auf „Nach Feierabend" bestens empfehlen.

Wwe. Wilh. Ridder.

Bestellungen werden entgegengenommen durch die General-Vertreter **Girke & Luhmann, Wesel, Hafenstraße 2** und in **Bocholt** durch **Herrn Joh. Stappen, Kronenstraße 5.**

Das Geld liegt heute nicht mehr auf der Straße, sondern auf dem Felde, wenn man kräftig mit Thomasmehl düngt. Dies haben auch in diesem Jahre wieder trotz des anfangs so trockenen Sommers zahlreiche Landwirte auf ihren eigenen Feldern bestätigt gefunden. Je stärker man jetzt im Herbste düngt, um so besser wird die nächstjährige Ernte ausfallen.

Neueste Herbst-Jackenkleider und Mäntel

in aparten Facons, in englischer Art, in marine und schwarzen Stoffen.

Jackenkleider . . . . . 85, 62, 48 bis 20 Mk.
Mäntel und Paletots . . . . . 58, 48, 30 bis 8 Mk.

Kinder-Mäntel und Jaketts in allen Längen und Preisen. Reichhaltige Auswahl in den neuesten Kostümröcken und Blusen.

Grosse Auswahl in

moderner Herren- u. Knaben-Konfektion

Herren-Anzüge
Mk. 55, 48, 39, 30, 26, 18, 15, 9.25.

Herren-Paletots u. Ulster
Mk. 55, 50, 46, 39, 30, 27, 18, 10,50.

Knaben-Anzüge
Mk. 24, 19, 14, 9, 6, 4, 3, 1,95.

Knaben-Schul-Anzüge
in Buxkin, Genua-Cord, Zwirn mit kurzen und langen Hosen.

Reservisten erhalten 10 Proz. Rabatt.

Militär-Hosen nach Vorschrift 13.50, 9.50, 8.50, 6.80, 6 Mk.

Warenhaus A. WEYL.

Knake

Pianos **Flügel**

Anerkant bestes Fabrikat. Lager in billigen Pianos. Mietpianos. Stimmungen. Reparatur. Probelieferung.

Hofpianofortefabrik

Gebrüder Knake A.-G.

Münster i. W. **Gegr. 1808.**

1909: Goldene Medaille, intern. Musik-Fachausstellung Rotterdam.
1910: Diplom d'honneur Weltausstellung Brüssel.
1911: Diplom d'honneur Weltausstellung Turin.

D. V. B. Benzol

den besten und wirtschaftlichsten Betriebsstoff für Automobile und Motore jeder Art liefert preiswert

Willy Kux, Dortmund.

Halte stets ein großes Lager in nur

erstklassigen Nähmaschinen

(Adler und Gritzner, verschiedene Systeme)

Reparaturen an sämtlichen Maschinen werden auf eigener Werkstatt prompt und billig ausgeführt.

Bernh. Schulz, Nordwall 12.
Telephon 168.



DORTMUNDER KRONEN-BIER

in Flaschen

empfiehlt und liefert prompt

HEINR. SCHWAACK,

Gasthausstr. 21. Telephon 72.

Alleiniger Kronenbier-Verlag für Bocholt.

Koch-Herde

mit der Schutzmarke

V DH

des Verbandes
Deutscher Herd-Fabrikanten
bieten **Gewähr für**
erprobte Güte u. Preiswürdigkeit

Achten Sie daher beim Einkauf auf diese Marke!

St. Josephs-Krankenkasse Rhede.

Die ordentliche

Herbst-Generalversammlung

ist am **Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 5 Uhr** im Rössing'schen Saale.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilung des Berichtes der Revisoren.
2. Auflösung der St. Josephs-Krankenkasse zum 1. Jan. 1914.
3. Verschiedenes.

Rhede, 18. September 1913.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse Rhede.

Sonntag, den 21. September, vormittags 11½ Uhr ist im Hengstermann'schen Saale eine

öffentliche Versammlung

zur Besprechung über die **künftige Ortskrankenkasse und Aufstellung des Wahlausschusses.**

Die Mitglieder der St. Josephs-Krankenkasse, sowie alle, welche im Amte Rhede am 1. Januar 1914 gewerblich versicherungspflichtig werden, sind hiermit freundlichst eingeladen.

Referent: Volkssekretär Pesenacker.

Rhede, 18. September 1913.

Der Vorstand der St. Josephs-Krankenkasse.

Achtung!

Verziehungshalber beabsichtige ich die Besitzung bei Bocholt Ziethenstraße. Nr. 94, **Wohnhaus** nebst Garten und ein Grundstück, Größe 159 Ruten unter günstigen Bedingungen unterhändig zu verkaufen.

Bernh. Schütte, Borken, Estraße Nr. 52/1a.

Großh. Baugewerkschule
Hoch- bau **Bingen a. Rh.** Tief- bau
Berechtig. w. Pr. Baugewerkschul.
Semesterbeg. a. 14. Okt. 1913
Programme kosten l. d. d. Direktion

Schweine-Kleinfleisch.

(Rippchen, Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, fleischige Beine), frisch gesalzene, garant. hiesige Ware, 10 Pfd. Postcolli nur M. 2,95, Kübel 25 u. 50 Pfd. Inhalt, Pfd. nur 29 Pf. **Holl. Holl. Käse** saftig, kein Kunstprodukt, sond. Naturware netto 9 Pfd. M. 3.75 ab hier unter Nachnahme

Orch. Krogmann, Norderdorf (Holst.) Nr. 618a.

Billiges Hühnerfutter.

Weizen-Gerste-Abfall u. ganzer Mais gemischt versenden zu **Mk. 11,—.**

Kleinweizen mit Mais Mk. 13.— pr. 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation gegen Nachnahme

Stein & Kimmel,
Neuß a. Rhein.

Wanzen! Rösler, **Ungeziefer!**

tötet radikal **„Diseret".** à Fl. 50 Pf. Nur bei **Gebr. Steiner,** Drogerie.

Medic. Verbandsstoffe, Bettunterlagen, nur Ia. doppelt gummiert, in jeder Größe, Gesundheitsbinden, Fieberthermometer, Irrigatoren, Watten, Binden, Spritzen, Sauger etc. kauft man in bekannter Güte bei

Gebr. Steiner,
Drog. zum weißen Kreuz, Kirchstraße 3, erstes und größtes Geschäft der Branche am Platze.

Grosses Lager aller Arten

Schmier-Oele und Fette, Oele für Automobilisten, Motor-Oele, Cylinder-Oele, Oele für Dreschmaschinen, etc.
Feinste Nähmaschinen-Oele Lederfette, consist. Fette, Karren-Schmier etc. etc.
empfehlen

Gebrüder Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstraße 3.
Erstes und größtes Geschäft der Branche am Platze.



Einige pflastermüde

Pferde

hat billig abzugeben.

Niessen & Schiffers.

Reinigen Sie Ihr Blut!

Dr. Ruffels Maitur ist der beste Blutreinigungs- u. Abführtee. a Paket 30 und 50 Pfg. Nur bei Gebr. Steiner, Drog.

Von der Reise zurück.

Dr. van Laak,
Ringenberg.

Zurück.

Zahnarzt Engelsing.
Kirchstr. 21.
Telephon 322.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoepke.
Chauffeurkurse.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur
Ilmenau i. Thür. Prosp frei.

Für Brautleute!

Große Partie **gerahmter religiöser Bilder,**
ferner
Brautgebetbücher, Figuren, Stek- und Hängekreuze
in großer Auswahl empfiehlt

Hermann Deckers,
Ecke Nobel- und Realschulstraße.

Keine Ratten

fallen, keine Ratzen, wirken so gut wie das glänzend bewährte Rattenmittel „Es hat geschnappt". Man lese die brillanten Zeugnisse. Z. B. Rittergutsbesitzer M. auf H. schreibt: „Die Rattenplage auf meinem Hofe war geradezu entsetzlich. Da wurde mir „Es hat geschnappt" empfohlen und ich brachte damit durchschnittlich 40 Stück pro Tag zur Strecke. In weniger als einer Woche waren Hof und Ställe von dem Ungeziefer gesäubert". „Es hat geschnappt" ist das Beste, Karton 50 Pf. u. 1 M.

Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstr. 5.

Verband zur Bekämpfung der öffentl. Unsittlichkeit.

Der Verband veranstaltete am 8. und 9. September dieses Jahres in München seine diesjährige Vertreterversammlung.

Aus dem umfangreichen Geschäftsbericht erwähnen wir zuerst die Gründung eines Generalsekretariats durch den Vorstand. Infolge der Tätigkeit des Generalsekretariats ist die Zahl der angeschlossenen Männervereine seit Oktober vorigen Jahres von 15 auf 67 gestiegen. Weitere Vereine sind in der Bildung begriffen. Nach dem Bericht hat auch im verflossenen Jahre d. Verband seine Hauptaufgabe darin erblickt, den Schund und Schmutz in Wort und Bild zu bekämpfen. Der Verband nimmt mit Recht einen Teil des Verdienstes für sich in Anspruch, daß die schlimme Pornographie vom deutschen Markte verschwunden ist und ihr Vertrieb nur noch auf Schleichwegen versucht wird. Der Kampf gegen andere Erzeugnisse der Pornographie ist mit gutem Erfolge geführt worden. Eine Bittschrift des Verbandes wandte sich mit Erfolg gegen die Aufhebung der §§ 9 und 10 des Preußischen Preßgesetzes. Der Kampf gegen die Verbreitung von Prospekten der Antikonzeptionsmittel ist in mehrfacher Hinsicht ebenfalls mit befriedigendem Erfolge durchgeführt worden. Die Einschränkung des Vertriebes und der öffentlichen Anpreisung solcher Gegenstände bezweckte auch eine Eingabe des Verbandes an den Bundesrat und an den Reichstag. Ein erhebliches Maß von Arbeit in der Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit hat der Vorstand dadurch geleistet, daß er auf den verschiedenen Gebieten seiner Tätigkeit unentgeltlich Rat und Auskunft erteilt. Weitere Eingaben betrafen u. a. die postlagernden Sendungen, die Animierkneipen und die unsittlichen Tänze.

Die Verhandlungsgegenstände zeigten eine große Mannigfaltigkeit. Einer der wichtigsten Punkte war die bereits erwähnte Gründung des Generalsekretariates, die von der Vertreterversammlung genehmigt wurde. Der Weiterbestand wurde einstimmig beschlossen und die Anstellung des bisher tätigen Generalsekretärs M. W. Schmidt aus Köln genehmigt.

Nach einem Bericht über die sittliche Seite der studentischen Wohnungsverhältnisse sprach die Versammlung ihre Genugtuung aus über die in einigen Städten vorgenommene Inangriffnahme der Wohnungsfrage und bat die Vereine in den Hochschul-, Garnison- und Industriestädten dringend, schon jetzt vor Beginn des kommenden Winterhalbjahres einwandfreie Wohnungsverzeichnisse aufzustellen.

Einen breiten Raum in den Verhandlungen umfaßte die Frage der Reglementierung und Kasernierung der Prostitution. Die Versammlung nahm mit lebhaftem Interesse die Ausführungen des Konsistorialrats Balzer in Frankfurt am Main über den Kampf des Frankfurter Verbandsvereins gegen das Bordellunwesen entgegen und war der Ueberzeugung, daß die gegenwärtigen Zustände im Kasernierungs- und Reglementierungswesen unhaltbar sind. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Frage beschloß die Versammlung, sie einer eigenen Vertreterversammlung zur gründlichen Erörterung und Beschlußfassung zu überweisen. Um das Unwesen der Zeitungsinserate von Phrenologinnen und Chiromantinnen zu bekämpfen wurde beschlossen, die Abonnenten der betreffenden Zeitung zu einem energischen Protest gegen diesen Unfug aufzufordern. Zwecks Unterstützung der Verbandsvereine bei der Führung eines gerichtlichen Verfahrens wurde eine Rechtshilfskasse des Verbandes beschlossen. Die Teilnahme Jugendlicher an sogenannten Tingel-Tangelaufführungen und die mangelhafte Zensur wurden lebhaft beklagt. Ein Verbandsverein wurde beauftragt, das Material zu sammeln und Mittel und Wege zur Erzielung einer Besserung ausfindig zu machen. Die Rechenschaftsberichte einzelner Vereine geben ein Bild von der Arbeitsfreudigkeit in den Kreisen des Verbandes.

Die nächste Vertreterversammlung soll Ostern 1914 in Münster i. W. stattfinden. Am Schluß der zweitägigen Verhandlungen, die ein Bild regster Arbeitsamkeit bot, stellte der Vorsitzende fest, daß der Verband an Umfang gewachsen und innerlich gestärkt mit zuversichtlichem Vertrauen die entschiedene Abwehr der vielgestaltigen öffentlichen Unsittlichkeit fortsetzen wolle.

In der mit der Tagung verbundenen öffentlichen Versammlung sprachen Privatdozent Dr. Jos. Popp (München) über Kunst und Sittlichkeit und Prof. Dr. A. Böhmländer (München) über Vaterland und Sittlichkeit.

Gerichtssaal.

? **Köln**, 19. Sept. Die Inhaber einer Sprithandlung Gebr. Schwartz waren von der Strafkammer in Offenburg zu insgesamt 900 000 *M* Geldstrafe verurteilt worden, weil sie in einem Eisenbahnwagen Sprit in die Schweiz eingeschmuggelt hatten. Jetzt sind die Gebr. auch vom Gericht in Bern zu einer Geldstrafe von 2¼ Millionen *M* und hohen Gefängnisstrafen verurteilt worden. Die Verurteilten haben also insgesamt über 3 Millionen *M* Geldstrafe zu zahlen.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 17. Sept. Die 100 Schulkinder, die als Gäste des Kronprinzen seit dem 29. August in Langfuhr weilten, sind heute nachmittag in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen. Sie trugen sämtlich Soldatenmützen, die ihnen die in Langfurht garnisonierenden Regimenter geschenkt haben.

— **Hamburg**, 18. Sept. Die Hamburger Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat die ganze Angelegenheit der Unterschlagung der Staatsanwaltschaft unterbreitet, da sich ergeben hat daß die Unterschlagungen den Betrag von einer Million weit überschreiten. Der Direktor Ansinck hat sich bereit erklärt, bis zu einer Million der unterschlagenen Gelder zu decken. Der Obersekretär Sibbert, der Hauptschuldige will 250 000 *M* sofort hinterlegen. Er machte bei seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch, der aber vereitelt wurde.

— **Koburg**, 18. Sept. Auf städtische Kosten und unter starker Beteiligung aller Kreise der Bürgerschaft hat heute die gemeinsame Bestattung der Personen stattgefunden, die bei dem durch Gasexplosionen verursachten Einsturz eines Hauses umgekommen sind. Der Herzog war durch den Regierungsrat v. Strenge vertreten. Die Bestattung gestaltete sich zu einer ergreifenden Feier.

— **Nürnberg**, 19. Sept. In Nürnberg sind sieben Schutzleute, die als Einjährig-Freiwillige gedient hatten, und als Unteroffiziere entlassen worden waren, bei der Polizei angestellt worden mit d. Aussicht auf raschere Beförderung zum Polizeikommissar.

Das Trambahnunglück bei Nizza.

— **Antibes**, 18. Sept. Die Aufräumungsarbeiten bei den in die Schlucht gestürzten Straßenbahnwagen werden lebhaft fortgesetzt. Das 24. Alpen-Jägerbataillon zählte bis zum Abend allein acht Tote. Eine Anzahl seiner ermüdeten Leute hatte die Erlaubnis zur Benutzung der Straßenbahn erhalten. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt siebzehn.

— **Nizza**, 18. Sept. Die Zahl der bei der Trambahnkatastrophe von Grasse verunglückten ist nunmehr endgültig festgestellt. 17 Reisende, darunter 12 Alpenjäger, wurden getötet.

Die Cholera.

* **Berlin**, 18. Sept. Wegen Ausbreitung der Cholera im Südosten Europas und Kleinasien sind die aus den Häfen des Schwarzen und des Asowschen Meeres, des Bosporus, des Marmarameeres, des Aegäischen Meeres sowie an den griechischen Häfen des Jonischen Meeres nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Insassen einer ärzlichen Untersuchung zu unterziehen.

* **Wien**, 18. Sept. In der Gemeinde Slawsko in Galizien ist ein neuer Cholerafall festgestellt worden.

* **Petersburg**, 18. Sept. (Amtliche Meldung.) Das Gouvernement Podolien ist für cholerabedroht erklärt worden.

Sport.

Fußball-Länderwettspiel Westdeutschland-Ostholland

* **Düsseldorf**, 18. Sept. Der diesjährige Fußball-Länder-Wettkampf Westdeutschland gegen Ostholland um den Rhein-Pokal des Oberbürgermeisters Wilhelm Marx-Düsseldorf findet am 5. Oktober in Düsseldorf auf dem Platze des Düsseldorfer Sportklubs 1899 statt. Das Spiel beginnt um 3½ Uhr nachmittags. Vorher findet ein Stafettenlauf „Rund durch Düsseldorf" (zehn Kilomeer) statt. An diesem nehmen sämtliche Düsseldorfer Sport- und Turnvereine teil. Der Sieger erhält einen Wanderpreis der Stadt Düsseldorf. Der Start und das Ziel sind auf dem Fußballplatz. — Für Westdeutschlan spielt dieselbe Mannschaft, die den Westdeutschen Spielverband im Spiel um den Kronprinzenpokal erfolgreich vertrat.

Industrieelles.

Rheinisch-Westfälische Textilberufsgenossenschaft.

Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht hatte die Genossenschaft im Jahre 1912 eine Abnahme der Betriebe zu verzeichnen. Sie umfaßte 2875 Betriebe, gegen 2909 im Vorjahre. Dagegen hat sich die Zahl der Arbeiter um 3847 erhöht, und zwar von 153 541 auf 157 388.

In der Sektion Düsseldorf ging die Zahl der Betriebe von 130 auf 126 zurück, die der Arbeiter von 11 376 auf 11 310. In M.-Gladbach stieg die Zahl der Betriebe von 347 auf 357, die der Arbeiter von 33 311 auf 34 950, also um nicht weniger als 1639. Münster hatte eine Zunahme der Betriebe von 250 auf 257 und eine solche der Arbeiterzahl von 29 300 auf 30 917. Auf Elberfeld entfielen 230 Betriebe (299 im Vorjahre) mit 11 935 Arbeitern (11 975), auf Barmen 1501 Betriebe (1525) mit 32 019 Arbeitern (32 144), auf Lennep 107 Betriebe (110) mit 12 171 Arbeitern (12 093) und auf Aachen 297 Betriebe (318) mit 24 086 Arbeitern (23 342). An der Spitze stand also sowohl in bezug auf die Arbeiterzahl wie auch in bezug auf deren Zunahme die Sektion M.-Gladbach, während die an dritter Stelle stehende Sektion Münster die Sektion Barmen bald erreicht haben wird.

Die Gesamtsumme der Arbeitslöhne ist ungewöhnlich stark gestiegen, und zwar von 142 345 098 Mark im Jahre 1911 auf 150 092 588 Mark im Jahre 1912. Vor zehn Jahren, 1902, betrug die Gesamtlohnsumme bei 128 844 Arbeitern 100 764 197 *M*, vor zwanzig Jahren bei 109 009 Arbeitern 72 640 597 Mark. Sehr bemerkenswert ist auch das ständige Ansteigen des Durchschnittslohnes, wobei zu berücksichtigen ist, daß dabei die jugendlichen und die weiblichen Arbeiter mitgerechnet sind. Während der Durchschnittslohn 1892 erst 666 Mark, 1902 782 Mark betrug, stieg er von 927 Mark im Jahre 1911 auf 953 Mark im Jahre 1912. Ein solches Ansteigen in Jahresfrist war bisher noch nie zu verzeichnen.

Auf die einzelnen Sektionen verteilen sich die Lohnsummen wie folgt: Düsseldorf 10 482 054 *M*, M.-Gladbach 32 578 200 Mark, Elberfeld 12 422 748 *M*, Barmen 35 608 240 *M*, Lennep 10 789 254 *M*, Aachen 21 514 260 *M* und Münster 26 638 732 *M*.

Die Verwaltungskosten stiegen im abgelaufenen Jahre von 127 047 auf 129 862 *M*, die Zahl der angemeldeten Unfälle von 2305 auf 2479. Davon waren 450 entschädigungspflichtig gegen 448 im Vorjahre. Tödlichen Ausgang hatten 15 Unfälle (14 i. V.) An Unfallentschädigungen wurden im Jahre 1912 insgesamt 750 582 Mark gezahlt, und seit der Gründung der Berufsgenossenschaft am 1. Oktober 1885 11 678 727 *M*.

Schlechter Geschäftsgang im Aachener Webstoff-Großgewerbe.

Die Aachener Verwaltungstelle des Deutschen Textilarbeiterverbandes hat in den letzten Tagen des Mts. Aug. über den Umfang der Krise in der Aachener Tuchherstellung eine Aufstellung gemacht, welche nach der Rhein. Ztg. folgendes Bild ergab: In 65 Tuchfabriken und Webereien wurden 5691 Webmaschinen gezählt. Von diesen standen 1619 ohne Arbeit. Außerdem arbeiteten 13 Betriebe mit verkürzter Arbeitszeit. Letztere wurde, wie folgt, gekürzt: in einem Betriebe wöchentlich 6 Stunden, in einem 9 Stunden, in fünf 12 Stunden, in einem 14 Stunden, in zwei 18 Stunden, in zwei 20 Stunden, in einem 30 Stunden. Ferner müssen in einem Betriebe die ländlichen Arbeiter auch am Montag feiern.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Landtagsersatzwahl.

* **Neubeckum, 19. Sept.** Bei der Wahl zum Abgeordnetenhause im Wahlkreise Westfalen 5 (Lüdinghausen-Beckum-Warendorf) wurde Graf Max zu Droste Vischering (Zentr.) mit 330 von 433 abgegebenen Stimmen gewählt.

Der sozialdemokratische Parteitag.

* **Jena, 18. Sept.** Abg. Südekum erstattet ein zweieinhalbstündiges Referat und verteidigt die Steuerbewilliger: „Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen." Zur Diskussion sind 52 Redner gemeldet, davon werden 19 gegen die Fraktion sprechen. Geyer und Rosa Luxemburg warfen Wurm unerhörten Gesinnungswechsel vor; in der Fraktionssitzung habe er noch den Steuerbewilligern zugerufen: Nun braucht Ihr nur noch zu singen: „Heil dir im Siegerkranz."

Das Marine Luftschiff L. 2.

w **Friedrichshafen, 19. Sept.** (Telegr.) Die Ueberführung des Marineluftschiffes L 2 nach der Nordsee wird, wenn das Wetter günstig, morgen erfolgen. Der Aufstieg ist auf 4 Uhr früh angesetzt. Die Fahrt erfolgt auf Rechnung und Gefahr der Luftschiffbaugesellschaft. Führer ist Kapitän Glound. Die Fahrt geht über Ulm, Nürnberg, Leipzig, Berlin, über eine Wegestrecke von cr. 700 Kilom. Man rechnet mit einer 10stündigen Dauer. An Bord befindet sich die militärischen Abnahmekommission.

Großer Ueberlandflug des deutschen Fliegers Friedrich.

* **Calais, 19. Sept.** Der deutsche Flieger Friedrich, der gestern in London angekommen ist, ist heute früh 5.38 Uhr mit seinem Fluggast Etrich bei schönem Wetter aufgestiegen, um durch Belgien u. Holland nach Berlin zurückzufliegen. Er beabsichtigt den Flug bis St. Petersburg fortzusetzen.

w **Hannover, 19. Sept.** (Telegr.) Der Flieger Friedrich landete gegen 5½ Uhr heute nachmittag glatt auf der Bahrenwalter Heide. Er will morgen weiter fliegen. Bei Nymwegen hat Friedrich eine Zwischenlandung gemacht. Er erklärte, daß er beim Ueberfliegen der Wasser in der Provinz Seeland infolge dichten Nebels beinahe abgestürzt wäre.

Ein Kanaldamm zum 2. Male gebrochen.

* **Mons, 19. Sept.** (Telgr.) Der Damm am Kanal von Pommereuil nach Angoint ist aufs neue an der Stelle gebrochen, wo er nach dem Bruch am Dienstag ausgebessert worden war. Die Wasser sind abermals ausgetreten. Der Kanal ist trocken, ein Schiff sitzt auf Grund.

Der Streik in England.

w **London, 19. Sept.** (Telgr.) In Manchester ruht alle Arbeit im Hafen. 5000 Arbeiter sind ausständig. Alle Versuche zu vermitteln sind gescheitert.

Vom Balkan.

* **Sofia, 19. Sept.** Die Regierung hat authentische Nachrichten erhalten, daß 2500 Bulgaren aus der Gegend von Florina von den griechischen Behörden auf kleine unbewohnte Inseln im Aegäischen Meere geschafft worden sind, wo sie verhungerten oder getötet wurden.

Vermischtes.

Humoristisches aus dem Manöverleben. (Die Nachtmütze des Grafen Häseler. — Nur linke Stiefel. — Das Bett als Futterkrippe.) Aus Anlaß der gegenwärtigen Manöver wird von militärischer Seite geschrieben: Die Manövertage sind für den Soldaten nicht nur eine Zeit der Prüfung und eine Quelle großer Anstrengungen, sondern sie bringen auch, wie jeder weiß, viel Erheiterndes mit sich. Das Lagerleben hat stets eine Reihe ausgelassener Streiche im Gefolge, die durch den innigen Zusammenschluß aller Militärpersonen begünstigt werden. Eine hübsche Anekdote erzählt Feldmarschall Graf Haeseler mit viel Vergnügen aus seinen Manövererlebnissen. Er war in einer mittleren Stadt einquartiert und hatte eine Wohnung im zweiten Stock eines Hauses bei der Hauswirtin inne. Als er sich in vorgerückter Stunde zur Nachtruhe hergerichtet hatte, zu welchem Zwecke er auch eine weiße Schlafmütze aufzusetzen pflegte, ertönte unten an der Haustür fortgesetztes Pochen u. Läuten. Als der Graf des Fenster öffnete und herausblickte, erscholl es von unten herauf: „Na, Mütterchen, machen Sie man auf!" Der Generalfeldmarschall im Nachtgewand hatte den Ruhestörer infolge seiner nächtlichen Behauptung und seines bartlosen Gesichtes zu der Annahme verleitet, daß er die Wirtin des Hauses vor sich habe. — Ein hübscher Scherz wurde auch vor zwei Jahren im Manöver inszeniert. In einem Amtshause waren mehrere Offiziere einquartiert. Als sie früh morgens aufstehen wollten, standen ihre Stiefel in langer Reihe schön geputzt, auf dem Treppenflur. Als sie dieselben aber anziehen wollten, machten sie die Entdekkung, daß nur linke Stiefel vorhanden waren. Ein Witzbold hatte die rechten Stiefel alle entfernt und in einen anderen Treppenflur gebracht, wo die dort einquartierten Offiziere wiederum nur rechte Stiefel vorfanden. — Endlich sei noch ein hübscher Scherz erwähnt, der einem Hauptmann passierte. Als er müde von den langen Märschen am Abend nach Hause kam, fand er in seiner Schlafstube sein Pferd am Bett angeseit, während das Bett selbst mit Hafer vollgefüllt war und dem Tiere als Futterprippe diente. Die Anreger dieser Scherze bliben meistens unbekannt, da es nicht ein einzelner Mann ist, sondern gleichsam der übermütige soldatische Geist, der gerade im Manöver sich ungewöhnlich bemerkbar machte.

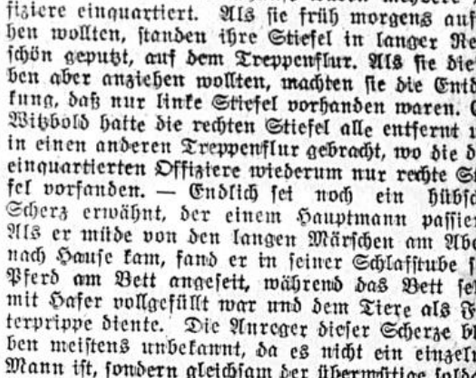
Man braucht jetzt

zur Durchführung einer Lebertrankur nicht mehr die kühlere Jahreszeit abzuwarten, denn

Scotts Lebertran-Emulsion

wird im Sommer ebenso leicht vertragen und gerne genommen, wie im Winter. Zudem ist sie durch den Zusatz von Kalk- und Natronsalzen dem gewöhnlichen Tran an Wirkungskraft bedeutend überlegen.

Doch immer nur Scotts-Emulsion. Niemals eine Nachahmung!



Sie haben zuviel Geld

möchte man einer Hausfrau zurufen, die zur Gewinnung von Bouillon oder zur Herstellung einer kräftigen Suppe teures, frisches Fleisch auskocht, anstatt den ca. 3 mal billigeren Liebig's Fleisch-Extrakt zu verwenden. Auch die Hausfrau mit kleinster Wirtschaftskasse kann jetzt Liebig's Fleisch-Extrakt benutzen in Form „Liebig-Kugeln". Liebig-Kugeln kosten 5 Stück 25 Pfg. und sind in jedem Nahrungsmittel-Geschäft zu haben.

Fahrradhaus Hermann Peltzer, Bocholt i. W., an der ev. Kirche. Fernruf 384.

Große Auswahl in

Cito-, Diamant- und Göricke-Fahrräder, sowie Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen.

Beachten Sie die staunend billigen Preise.

Grammophone von **12,50** M. an. **Platten 45** Pf., **1,50**, **2,00** M. Neueste Schlager stets vorrätig. **Elektrische Taschenlampen** von **0,70** Pf. bis zu den feinsten Ausführungen. Prima **Metallfadenbirnen 50** Pf. **Ersatzbatterien 40** Pf. **Taschen-Feuerzeuge** von **30** Pf. an. **Fahrradlampen** in großer Auswahl. Ein Versuch überzeugt.



Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach längerem, geduldig ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten

Näherin

Frl. Elisabeth Tebroke

im 81. Lebensjahre.

Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, den 19. September 1913.

Theodor Drachter.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag 22. ds. Mts. morgens 1/2 9 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause (Nobelstr. 32) aus, wozu freundl. eingeladen wird.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen Donnerstag abend 1/2 12 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Zimmermann

nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

BOCHOLT. Altenessen, Cleve, Vasselte, den 18. September 1913.

Die hl. Seelenmesse ist am Montag morgen 1/2 9 Uhr in der St. Georgius-Kirche, darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres teuren Vaters, des Herrn Bahnhofswirts

Joseph Döring

erwiesene Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen, und auch besonders den Stations-, Güter- und Zollbeamten, unsern aufrichtigsten Dank.

Familie Döring.

Danksagung.

Für alle uns erwiesene Teilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und guten Schwester

Maria

sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Familie Johann Schleuter

Verpachtung in Rhede.

Die zum Schlosse Rhede gehörigen

Wiesen und Ackerländereien

sollen am **Mittwoch, den 24. dss. Mts.**, des Vormittags von 9 Uhr ab in dem Hengstermannschen Saale in Rhede öffentlich meistbietend auf längere Jahre verpachtet werden.

Bocholt, den 18. September 1913.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Während der Asphaltierung der Osterstraße bitten wir zur Bequemlichkeit unserer werten Kunden evt. den Eingang

Königstr. 116

benutzen zu wollen.

J. & F. Biergans.

Arbeitsmarkt

Arbeitsnachweis

der

Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:

2 Lagerarbeiter (jüng. Person),
1 Backer,
1 Copseinlegerin,
1 Dienstmädchen.

Es suchen Stelle:

1 Bau- oder Möbelschreiner,
2 Putz- und Waschfrauen,
1 Anmacher oder Andreher,
1 Hilfsarbeiter (Schlosserei),
1 Hilfsarbeiter (Fabrik),
1 Lagerarbeiter.

Eine verheiratete Frau sucht Näharbeit für Fabrik im Hause.

Ein Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht.

Frau Aug. Wiethold,
am Kreuzberg

Ein kath.

Mädchen

von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht.

Ravardiistraße 6.

Ein Mädchen

für Stunden oder halbe Tage gesucht.

Münsterstr. 39a part.

Für sofort ein **propres**

Mädchen

für ganze oder halbe Tage gesucht.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Aeltere Person sucht Stelle als

Haushälterin,

oder bei einzelnen Herrn oder Dame evtl. auch bei 1 od. 2 Kindern.

Zu erfr. in der Exp. ds. Bl.

Zweitmädchen

zu Oktober oder später gesucht.

Osterstraße 69.

Wie kann man sein Einkommen und Kapital in ehrlich. Arbeit sicher vermehren?

Herren u. Damen jed. Standes die eine **Existenz v. 300 Mk. u. mehr monatl.** Einkommen suchen, wollen sich melden, Vorkenntnisse nicht nötig, daher auch f. Nichtkaufleute u. als Nebenerwerb. **Streng reell.**

Näh. d. **E. Bernstein, Frankfurt a. M.**, Stiftstr. 18/20.

Für meine seit nahezu 20 Jahren eingeführten gesetzlich geschützten

Hustenbonbon-Spezialitäten

suche überall tüchtige

Vertreter.

Großer Konsum. Kleine Muster. Hohe Provision.

Rud Eberenz, Frankfurt a. M.

2 Ehrenpreise, — 5 goldene Medaillen.

Suche zum 15. Oktober d. J. einen jungen Mann als

Lagerarbeiter.

Selbiger muß auch mit Pferden umgehen können. Solche, die auf dauernde Stellung reflektieren, werden bevorzugt.

Schriftl. Offerten unter **S.** besorgt die Exped. d. Bl.

Zu Mai 1914 ein

Fuhrknecht

auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Die an der Vereinsstraße gelegene von Herrn Faktor A. **Bertermann** benutzte

Wohnung

von 6 Räumen, mit allen Bequemlichkeiten, ist per 1. November anderweitig zu vermieten.

Giessert,
Vereinsstraße 8.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension

per sofort zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Beamter sucht sofort oder zum 1. Oktober

2 möbl. Zimmer

evtl. mit Pension.

Offerten mit Preis u. **Z. 12** an die Exped. d. Bl.

Einfamilienhaus

zum 1. Oktober evtl. später zu mieten gesucht.

Off. u. **K. K. 34** an die Exp. ds. Blattes.

---

4 schöne

Zimmer

zum 1. Okt. zu mieten gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Junger Kaufmann sucht möbl.

Zimmer

mögl. mit voller Pension.

Off. u. **L. B. 450** an die Expedition ds. Bl.

Ig. Mann sucht zum 1. Okt.

Logis

evtl. mit voller Pension.

Angeb. mit Preisangabe u. **F. F. 230** a. d. Exp. d. Bl. erb.

Logis

3—4 ordentliche junge Leute finden gute bürgerliche Kost und Logis mit Wäsche.

Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Empfehle

Einmach-Fässer

in versch. Größen und Preislagen, ferner **Patent-Waschmaschinen, Blumen-, Bökel-, Wasch- und Jauchefässer** 2c **Reparaturen an Fässern** werden preiswert ausgeführt.

Heinr. Heisterkamp,
Ostmauer 6 (Osttor).



Am Freitag morgen in der Oster- oder Nordstraße oder auf dem Markte

20 Mk.

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition ds. Bl.

Bekanntmachung.

Die Hardtstraße (Kreisstraße) in Rhede, von der Wirtschaft Demming bis zur Besitzung des Fabrikanten Essing, ist von Montag, den 22. d. M., bis einschließlich Samstag, den 27. d. M., wegen Neupflasterung für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Rhede, den 19. September 1913.

Die Polizeibehörde:
Vrede.

Roggen, Weizen, Gerste,

u. s. w.

mit Peru-Guano gedüngt, bekommen einen kräftigen festen Halm und liefern viele und gute Körner.

Man verlange

Ohlendorff's „Füllhornmarke"

und achte unbedingt darauf, daß man diese Ware auch tatsächlich geliefert erhält.

Kinematograph,

Ecke Nobel- und Realschulstrasse.

Vorführung lebender Bilder in höchster Vollendung.

Jeden Spieltag ein neues Programm mit ausgesuchten Schlagern.

PROGRAMM

Sonntag, den 21. September 1913:

Ein lebendes Ziel.

Großes Drama in 3 Akten.

Walter, ein kühner Cowboy und verwegener Schütze aus dem Wilden-Westen, verliebt sich in Lucy, eine bescheidene Zirkuskünstlerin. Nach einem gemeinsamen, 2jährigen Engagement in einem amerikanischen Musik-Hall, wird Walter, infolge seines jähzornigen Charakters von Lucy verlassen, worauf dann beide getrennt, unschlüssig umherirren, bis sie später Engagements im fliehenden Zirkus finden. Unter anderen sehen wir nun nach Jahren Walter in der Hauptnummer des Programms als Kunstschütze, wie er aus 20 Meter Entfernung eine brennende Zündschnur zu einer Dynamitpatrone im letzten Augenblick durchschießt und so eine Künstlerin, seine bis dahin unerkannte, ehemalige Geliebte, vom sichern Tode errettet.

4., 5. und 6. **Ihr guter Ruf,** ergreifendes Drama in 3 Akten.
7. **Der Retter in der Not,** Drama.
8. **Die goldene Stadt,** herrliches Naturbild.
9. **Augustin gegen Augustin,** hum. Schlager.
10. **Bernard in Not,** voll Humor.

Anfang punkt 3 Uhr. **Gute Ventilation**

Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Großer Umsatz. **Wasch- u. Viehkessel** Billige Preise.

von 55 bis 300 Liter

stets großes Lager und empfehle zu billigen Preisen.

G. Elsinghorst,
Ravardistraße.

Gegen Drüsen, Scrophulin

Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmäßige Kur mit meinem

Lahusen's „Jodella"-Lebertran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen á M. 2,30 u. 4,60 mit dem Schutzwort „Jodella" und den Namen des Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lahusen** in **Brömsa.**

Zu haben in den Apotheken in Bocholt, Borken, Rhede, Lembeck, Raesfeld, Südlohn und Velen.

Eine Zuglampe, eine Flurlampe, drei Lambrequin mit passenden Portieren

wegzugshalber zu verkaufen.

Südwall 26[1].

Schülern und Schülerinnen wird

Nachhülfe

im **Französischen** und **Englischen** erteilt.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Würmer!

bei Kindern und Erwachsenen beseitigt **Dr. Buflebs Würmol,** à Beutel 30 Pfg.

Nur bei: **Gebr. Steiner, Drog.**

Ladenlokal

Dingerloer Chaussee 74[1]

mit geräumiger

Unterwohnung

(neu eingerichtet) **zu vermieten.**

Auskunft erteilt

Bernh. Valk, Gellerstr. 14

Das von dem Ferseur Herrn **B. Weikamp** bewohnte

Haus

Niederbruchstr. ist zum 1. Jan. eventl. früher zu vermieten.

Wwe. W. Nienhaus,
Hotel Restaurant.

Herrschaftliche

Ober- od. Unter-Wohnung

mit Gärtchen, Centralheizung und allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermieten.

Diepenbrock, Kirchstr. 15

Das von Herrn **Friede** bewohnte

Haus Nordwall 27

steht vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

Offerten unter **S. M.** an die Expedition d. Bl.

Eine schöne

4 Zimmer-Wohnung

(Unterwohnung) mit Stall und Land, an der Sachsenstraße sofort oder später zu vermieten.

Heinrich Philipps,
Dingerloer Chaussee.

Oberwohnung

von 7 großen Räumen im Mittelpunkte der Stadt nebst Keller und Waschküche zum 1. Oktober oder später **zu vermieten.**

Näheres in der Exped. d. Bl.

Freundliche

Wohnung

(3—4 schöne Räume) an alleinst. Herrn od. Dame per 1. Jan. 1914 zu vermieten.

Nord-Allee 10.

Eine abgeschlossene

Etage

von 5 bis 6 Räumen zu vermieten.

Ostwall 778/1.

Schönes

Gesellschaftszimmer

für Vereine usw. passend für einige Abende in der Woche frei

Restaurant Nienhaus.

---

3 schöne

Zimmer

zu vermieten.

Ludgerusstr. 9.

---

2 durcheinandergehende möbl. sehr freundliche

Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten Näheres in der Exp. ds. Bl.

Bauplätze und Arbeiterwohnungen

sind billig zu verkaufen.

Laurenz Rappers.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten nur 10 Pfg. pro Zeile, auch :: für Auswärtige ::

/ Beliebte Ausflugsorte /

empfehlenswerte Hôtels, Bäder u. Restaurants

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten nur 10 Pfg. pro Zeile, auch :: für Auswärtige ::

Restauratoin Jos. Höing,
Gartenwirtschaft, Rhede.
Helle und dunkele Biere,
Gute Weine, feine Liköre, diverse alkohlf. Getränke.
Schattiger Garten, luftige Veranda,
Weinzimmer.
Schöner Ausflugspunkt für kleinere Vereine.

N. V. Hotel-Restaurant
„Huize Finis", Ulft.
Telegram Adres: „Finis", Ulft. Telefoon Interc.: No.
Pension Uitspanningstuin met muziektent
Auto-Garage Benzine-Depôt Stalhouderij
Gezelschapswagen voor circa 18 personen
Paardenhandel
Luxe-, Werk-, Russische- en Jonge Paarden
Verschillende rassen

Aalten.
Sozieteit op't Blick.
Bier, Kaffee, Milch usw.
Vollständige holländische Kaffeetafel
mit Käse, Korinthenbrot, Kuchen usw.
à Person 90 Pf. und billiger.
Feine Liköre als:
Curacou, Half on Half, Advocaat etc.
Schöner schattiger Garten
in nächster Nähe der Tramstation.
Um gütigen Zuspruch bittet
J. W. Kunnen.

Bad Driburg
im Teutoburger Wald.
Blutarmut — Frauenleiden — Herzleiden — Nierenleiden — Blasenleiden — Gicht u. Rheumatismus. Caspar-Heinrich-Quelle — Eisenquellen — Natürliche Kohlensäurebäder — Schwefelmoorbäder. Herrliche Gebirgslage, Gräfl. Kurhäuser vom Hochwald umschlossen, 200 Zimmer. Prospekte durch Gräfl. Kurverwaltung.

Restaurant „Zum steifen Arm".
Inh.: **Jos. Großwiele.**
Beliebtes Gartenrestaurant mit verdeckten Veranden.
Grösstes und schönstes Konzertlokal am Platze.
Vorzüglich gepflegte Biere.
Dortmunder Germania-Bier. — Münchener Spatenbräu.
NB. Die meist allwöchentlich stattfindenden Streich-Konzerte werden im Anzeigenteil dieser Zeitung bekannt gegeben.

Cleve.
Hotel-Restaurant
Hof von Holland
mit Dependance.
30 Zimmer mit 40 Betten.
Gute Verpflegung bei soliden Preisen.
Infolge seiner schönen Lage direkt am Tiergartenwald und in unmittelbarer Nähe des Kurparkes besonders Kurgästen zu empfehlen.
Besitzer: **J. Kock.**

Anholt.
Fürstliches Schloß.
Große Parkanlagen,
Schattige Waldungen.

Burlo
schönster Ausflugspunkt des Kreises Borken.
Grosse Waldungen.
Beliebter Sommeraufenthalt.

Bad Cleve.
Restaurant Caspari.
Böllensteege.
Gute Biere.
Reine Weine.
Reichhaltige Speisenkarte.
Schattiger Garten.

Ausschuß für Turnen, Spiel und Sport.
Morgen Sonntag, den 21. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr
auf dem Spielplatze des Turnvereins Bocholt e. V. beim Gute Esing
Faustball, Schlagball, Schlenderball - Wettspiele und Staffettenläufe
der dem Ausschuß unterstellten Turn-, Spiel- und Sportvereine.
Eintritt frei.
Zu recht zahlreichem Besuche dieser schönen Veranstaltung ladet herzlichst ein.
Der Vorstand.

Auf zum großen Kurfürsten!
Sonntag, den 21. dieses Monats,
von nachm. 5 Uhr an:
Grosser Ball.
Tanzkarte 1 M. Einzeltanz 10 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
Theodor Oppenbeck.

Lichtspiel-Theater
Sonntag, den 21. September ds. Js.
Anfang 2½ Uhr :: Ende 12 Uhr abends
GALA-PREMIERE.

Kath. Gesellen-Verein Bocholt.
Sonntag, 21. Sept., abends 8 Uhr:
Rekrutenabschiedsfeier.
Ehrenmitglieder, Mitglieder und deren Angehörigen, besonders die Rekruten selbst werden freundlichst dazu eingeladen.
Der Vorstand.

Kathol. Arbeitervein St. Joseph.
Sonntag, den 21. Sept., nachm. 5 Uhr:
Familienabend
Rekrutenabschiedsfeier.
Wegen Raummangel haben nur Zutritt:
1. Die Mitglieder gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches,
2. Die von den Mitgliedern eingeführt. Familienangehörigen
Personen unter 16 Jahren werden nicht zugelassen.
Der Vorstand.

Restauration „Zur Klause".
Sonntag, den 21. September 1913:
Grosses Konzert.
Zum zahlreichen Besuch ladet freundlich ein
Wwe. Wilh. Messing, Siekenholstr.
ff. Dortmunder Kronenbier.



Sonntag, den 21. September 1913:
Fußballwettspiel
auf dem Sportplatze des Bocholter Fußballklub 1900 e. V.
am Gute Hünting.
Fußballklub „Viktoria" Goch, Meister der C-Klasse und Bocholter Fußballklub 1900 e. V., I. Mannschaft.
Anfang 3¾ Uhr.
Eintritt 30 Pfg., Schüler 20 Pfg.
Mitglieder haben nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte Zutritt.

Restaurant „Zum steifen Arm".
Sonntag, 21. Sept., nachm. von 4 Uhr ab:
Grosses Konzert.
Entree frei.
Joseph Großwiele.

Westfälischer Hof.
Jos. Königs.
Sonntag, den 21. September:
Konzert.
Bier 10 Pfg. Matinee 11 bis 1 Uhr.

Barloer Kirmes!
Sonntag, 21. und Montag, 22. September 1912
findet in meinem Saale
BALL
statt. Beginn 4 Uhr. Eintritt 1 M., eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
Johann Wissing.

Barloer Kirmes!
Sonntag, 21. und Montag, 22. September 1912
ist, 4 Uhr beginnend, in meinem Saale
BALL.
Eintritt frei. Tanzkarte 1 Mk. Einzeltanz 10 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
Anton Wissing.

Auf zur Barloer Kirmes!
Sonntag, 21. und Montag, 22. September 1912
ist in meinem festlich dekorierten Zelte nachmittags von 3½ Uhr ab
Grosser Ball.
Tanzkarte 75 Pfg. Einzeltanz 10 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
G. Salemink,
Restauration zum Bahnhof.

Kath. Gesellen-Verein Bocholt.
Turn-Abteilung.
Sonntag morgen nach dem Hochamte:
Turnprobe
im Gesellenhause.
Erscheinen der Turner dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.
Sport-Abteilung.
Sonntag morgen 11 Uhr:
Versammlung.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
der Vorstand der Abteilung.

St. Georgius-
Schützen-Verein.
2. Kompagnie.
Montag, den 23. d. M.:
Große Versammlung
bei Herrn Hauptmann Evert.
Tagesordnung:
Verlegung der Kompagniefeier, da der Schützensaal am Donnerstag anderweitig vergeben ist.
Die Offiziere.

Krieger-Verein
XVI. Armeekorps.
Sonntag, 21. d. M., nachm. 5 Uhr im Vereinslokal „Kronenburg" (oberer Saal):
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Aufnahme. 2. Teilnahme an der am 18. Okt. stattfindenden Gedenkfeier der Schlacht bei Leipzig. 3. Herbstfest. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.
NB. Reservisten, welche sich in dieser Versammlung anmelden, werden ohne Eintrittsgeld zu zahlen Mitgled des Vereins und der Sterbekasse.

Alexander Franzer.
Heute Samstag abend 8 Uhr
wichtige Versammlung
im Bürgersaal.
100 Jahrfeier.

14 billige Tage!

Schuhhaus Gomperz.

Nur gegen Barzahlung!

Mehrere hundert Paar **Damen-Stiefel** zu . . **4.90** M.
5.50, 6, 6.50, 7, 8 und 9 M.

Mehrere hundert Paar **Damen-Halbschuhe** zu **4.90** M.
5.50, 6, 6.50, 7, 8 und 9 M.

Mehrere hundert Paar **Herren-Stiefel** zu . . **4.90** M.
5.50, 6, 6.50, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 M.

Mehrere hundert Paar **Knaben- und Mädchen-Stiefel** aus echtem Rindbox zu . . . . . **4.30** M.

Mehrere hundert Paar **Knaben- und Mädchen-Stiefel** aus echtem Rindbox zu . . . . . **4.90** M.

Extra-Angebot.

Ein großer Posten **Damen-Stiefel** mit Lackkappe, hochneue Form, reeller Wert 10 M., durcheinander zu . . . . . **6.90** M.

Ein großer Posten **Herren-Stiefel,** hochneue Form, reeller Wert 10.50 M., durcheinander zu . . **7.90** M.

Dr. Diehl- und Mercedes-Schuhe werden nicht im Preise ermäßigt.

Schuhhaus Gustav Gomperz,

Neustraße 11.

Reine Seide, 90 Zentimeter breit, in allen modernen Farben, pr. Meter **3.75** M

Schwarze und weiße Seidenstoffe für Brautkleider Mtr. 1,75 bis 6 M
2,10, 2,40, 2,80, 3,40

Gemusterte Blusen-Seiden, Mtr. 1,45, 1,75, 2.25, 2,60 „ 4 M.

Reinseidene Foulards für Blusen und Kleider, Mtr. 1,45, 1,90 bis 8 M.

Seidenstoffe für Jacken, Kleider und Mäntel, in großer Auswahl.

Prachtvolle Qualitäten in Eolienne, einfärbig und changeant.

Roh-seide, 45 Zentimeter breit, Meter 1.65; 60 Zentimtr. breit Meter 2.25; 80 Zentimtr. breit, Meter 2,75.

Samt und Velvet sowie Futterseiden in allen Preislagen und Farben.

Verlangen Sie Muster postfrei unter Angabe des Artikels.

Verkauf en gros und en detail: **Seiden-Versand S. Spiro,** Duisburg 61.

B. Essing,

Cigarren-Spezial-Geschäft, Rhede,

Große Auswahl in

Ia. Qualitäts-Zigarren, Cigaretten

alle gangbaren Fabrikate stets frisch lagernd.
An Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Verschiedene Tabake, sowie Shag-, Krüll-, Schnupf- und Kautabak.

Beachten Sie bitte meine anderen Annoncen



Ich kann es mir leisten

die feinsten Weine und die teuersten Zigarren zu genießen, trotzdem trinke ich statt des teuren Bohnenkaffees den billigen **Seeligs kandierten Kornkaffee.** Grund: Ärztliche Verordnung! Diese zu befolgen fällt mir leicht, da Seeligs kandierter Kornkaffee nicht nur gesund und billig, sondern auch sehr wohlschmeckend ist.

Dank Ihr Hans Meier-Clark

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Der Kraft-Sport- und Turn-Verein

feiert am **Sonntag, 21. September,** sein diesjähriges

Stiftungsfest mit Rekrutenabschiedsfeier

durch

Konzert und Tanzkränzchen

im Lokale des Herrn **Wilh. Grosswiola,** Lindenhof.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Stenographen-Verein „Gabelsberger", Bocholt.

Am Sonntag Vormittag 11 Uhr

findet im **Schillersaale des Bürgerkruges** ein

öffentlicher Vortrag

statt.

Herr Lehrer **Heck** aus **Duisburg-Meiderich** wird über den

Wert der Stenographie

sprechen. Die Mitglieder des Stenographen-Vereins sowie sämtliche Freunde der Gabelsberger'schen Stenographie sind freundl. zu diesem sehr interessanten Vortrag eingeladen.

Der Vorstand.



Artillerie-Verein Bocholt.

Sonntag, 21. d. M., nachm. 5½ Uhr im **Bürgerkrug:**

Abschiedsfeier

für den Ehrenvorsitzenden, Herrn Oberleutnant d. R. **Weber,** bestehend in

Konzert, Theater mit anschließendem

Tanzkränzchen.

Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Angehörigen frdl. eingeladen. — Fremde haben Zutritt gegen Entree.

Der Vorstand.

NB. Mitglieder erscheinen in Mütze, Vereinsabzeichen.

Tapetenreste

hat billig abzugeben.

Frau J. Hebing.

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 791.

Gebr. Ziegler, Münden.

Jungfrauen-Kongregation St. Joseph.

Dienstag, 23. September, 6 Uhr **hl. Seelenmesse** für † Maria Schlenter.

V. z. E. d. s. M. M.

Sonntag, den 21. September 12 Uhr:

Versammlung.

im Arbeiter-Verein St. Paulus.

Kathol. Gewerbl. Gehülfinnen-Verein.

Sonntag, den 21. Sept. 6—8 Uhr:

Versammlung.

Vortrag:

Die gewerbl. Tätigkeit der Frauen.

Bücherausgabe, Gesang, Vorträge, Besprechung der Vereinsangelegenheit.

Bei gutem Wetter findet vorher ein **gemeinschaftlicher Spaziergang** statt von 4¾ bis 6 Uhr.

Der Präses.

Kathl. Arbeiterinnen-Verein.

Sonntag, den 21. September

gemeinschaftl. heil. Kommunion.

Sammelpunkt im Hospiz morgens ½6 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr:

Andacht.

6 Uhr:

Festversammlung.

Der Präses.

Ein Portemonaie mit Geld

auf dem Bauplatz „Liebfrauen" gefunden. Abzuholen

Waisenhausstr. 13.

Soll sie war. Und dabei hatte sie so viele, wertvolle Eigenschaften. Wahrlich, bei den Männern galt nichts als Geld und äußere Schönheit, sonst würde dieses liebenswerte Geschöpf längst einen Freier gefunden haben.

„Liebe, kleine Ursula — wenn die Männer wüßten, welch ein Schatz in deinem tapferen, bescheidenen Sinn verborgen

mer Dolf über den Unfall war. Ich mußte unbedingt herüberfahren und nach Ihnen sehen," sagte sie zum Schluß.

Renate war das ziemlich unangenehm. Sie erklärte ziemlich kühl, daß der kleine Unfall ziemlich belanglos sei. Als die Gräfin sich nach langer Zeit endlich entfernte, atmete sie wie erlöst auf.

Es kamen jetzt nach und nach die anderen Kinder. Ich setzte gleich eintige in die Bank bei dem Franzerl, der sich denn auch bald mit ihnen befreundete. Ich gab der Mutter einen Wink und sie stahl sich leise zur Tür hinaus. Nun hatten wir gewonnenes Spiel glaubte ich. Aber nach einer Weile drehte sich der Franzerl um, die Mutter nicht sehen, da

„Was ist denn Franzerl, warum gehst du denn nicht?"

„Ich bitt — Herr Lehrer — ist ist — a' spät —"

Auch das gehört zum ersten Schultag.

Aber wenn man Liebe zu seinem Beruf hat und ein warmes Herz für die Kleinen, die man ins Leben geleitet, dann lösen solche Vorkommnisse höchstens den Humor aus,

des Evangeliums gleich handeln würden. Am himmlischen Hochzeitsmahle möchten wir alle gern Anteil haben, sorgen wir nur eifrig, daß wir dazu auch mit dem Feierkleide der heiligmachenden Gnade erscheinen.

Ich will.

12) Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Sie vertiefte sich in diesen Gedanken, aber dann drückte sie plötzlich die Hände vor das Gesicht. Nein — ihm gegenüber würde sie das nicht können, etwas in seinen Augen würde ihr dann die Schamröte ins Gesicht treiben. —

Am nächsten Morgen lieferte ihr Ursula einen getreulichen Festbericht. Sehr schön und glänzend war der Ball gewesen. Ursula hatte sich ausgezeichnet unterhalten. Doktor Bogenhart hatte sie zu Tische geführt und sie hatte sich ausgezeichnet amüsiert.

Alle Bekannten hatten ihr Bedauern über Renates Unfall ausgesprochen. Die Herren, denen sie Tänze zugesagt hatte, waren sehr betrübt gewesen. Die Gräfin Frankenstein hatte sich untröstlich gezeigt und war zeitig mit Dolf wieder nach Hause gefahren.

Letzingen war überhaupt nicht erschienen.

Renate fühlte etwas wie Genugtuung bei dieser Nachricht.

Ursula berichtete dann launig, wie toll Rolf der kleinen Magda Soltenau den Hof gemacht hatte.

Renate lachte.

„Siehst du wohl, Urselchen — er hat sich schnell über meinen Verlust getröstet. Uebrigens ist die kleine Soltenau ein reizendes, frisches Mädel. Die würde besser zu deinem Bruder passen als ich. Vermögend ist sie auch. Also wollen wir wünschen, daß er diesmal doch Glück hat, obwohl nach deinem Ausspruch die Ranzows keins haben sollen."

„Ach Gott — sie ist wirklich reizend. Und mir scheint, Rolf hat Chancen. Sie war sehr lieb und zutraulich zu ihm, und unser Gesprächsstoff drehte sich immer um Rolf. Weißt du, man hat so seine Zeichen. Ich glaube fast bestimmt, sie liebt ihn."

„Dann wollen wir ihm beide den Daumen kneifen, damit Rolf bald glücklicher Bräutigam ist." — Ursula seufzte.

„Das wäre ein Segen, Renate. Ich bin ein wenig egoistisch dabei, das gestehe ich ein. Wenn Rolf eine gute Partie machte, könnte er vielleicht auf seine Zulage zu meinen Gunsten verzichten. Er würde es sicher tun, wie ich ihn kenne. Dann wäre ich doch nicht mehr so schrecklich abhängig von Tante Eleonore und könnte auf das Almosen verzichten, das sie mir mit schwerem Herzen gibt. Vielleicht reicht mein bescheidenes Einkommen dazu, daß ich mir selbst ein kleines Heim schaffen könnte und nicht bis zum Ende meiner Tage bei Tante das Gnadenbrot essen müßte."

„Aber Urselchen — du sprichst, als wolltest du dich schon in ein Altjungfernheim einspinnen. Du bist noch so jung. Willst du denn nicht heiraten?"

Ursula lächelte resigniert.

„Am Wollen fehlts nicht, Renate. Ich glaube, ich heiratete einen Droschkenkutscher, wenn mich einer wollte."

Renate lachte herzlich auf und auch Ursula stimmte mit ein. Dann fuhr sie fort:

„Beinahe ist es mir ernst damit. Wirklich, ich stelle es mir herrlich vor, verheiratet zu sein. Ein eigenes Heim — ein Mensch, dem man etwas ist, dem man aneghört — mit dem bescheidensten Los wäre ich schon zufrieden. Aber nun sieh mich nur an. Wo soll ich bei meinem verlockenden Aeußern einen Mann hernehmen? Stumpfnase, matten, farblosen Teint, einen unscheinbare Figur. Was soll man mit solchen Reizen beginnen? Meinst du, daß sich einer in mich verlieben könnte? Ja, wenn ich reich wäre — dann wohl. Aber glücklich könnte mich dann ein Mann auch nicht machen. Nein, nein —ich will schon froh sein, wenn ich mir so ein kleines behagliches Altjungfernstübchen leisten kann, ein ganz bescheidenes Reich, das mir gehört, in dem ich nach meiner Fasson selig werden kann."

Renate blickte gerührt in das junge, stille Gesicht. Nein, — hübsch war Ursula nicht. Nur große, schöne Augen hatte sie und weiße, regelmäßige Zähne, die man beim Sprechen und Lachen durch die blassen Lippen schimmern sah. Sie würde viel gewinnen, wenn sie nicht immer im Schatten vegetieren müßte. In der Waldburg blühte sie immer etwas auf, und in einem sonnigen, warmen Leben würde sie sich sehr zum Vorteil verändern. Wie bescheiden und anspruchsvoll sie war. Und dabei hatte sie so viele, wertvolle Eigenschaften. Wahrlich, bei den Männern galt nichts als Geld und äußere Schönheit, sonst würde dieses liebenswerte Geschöpf längst einen Freier gefunden haben.

„Liebe, kleine Ursula — wenn die Männer wüßten, welch ein Schatz in deinem tapferen, bescheidenen Sinn verborgen liegt! — Ich bewundere dich. So anspruchslos wie du vermöchte ich nicht zu sein."

Ursula lachte.

„Ach, das würde auch zu deiner schönen, stolzen Erscheinung gar nicht passen. Du gehörst in einen prächtigen, goldenen Rahmen, wie ein kostbares Gemälde. Ich bin nur ein so verblaßtes Pastellbildchen oder einfach eine Silhouette, aus schwarzem Papier geschnitten. Zu mir paßt nur ein schlichtes, glattes Holzrähmchen.

Renate lehnte sich seufzend zurück.

„Das Glück hängt nicht von dem Rahmen ab, der uns umgibt."

Ursula nickte ernsthaft.

„Wohl wahr, Renate. Ich bin aber doch der, Ansicht, wie alle armen Leute, daß sich alles Unglück leichter tragen läßt, wenn man nicht um das karge Leben sorgen muß."

„Das mag sein. Aber wir wollen uns nicht in Allgemeinheiten verlieren, sondern einmal deinen Fall im besonderen beleuchten. Ich wollte dir schon immer einen Vorschlag machen, Urselchen. Darf ich einmal ganz offen reden? Du mußt aber versprechen, nichts übel zu nehmen."

„Das verspreche ich gern."

Renate faßte ihre Hand.

„Bleib immer bei uns, Ursula. Warum willst du wieder in die lieblose Umgebung zurück, wo man dich mit allerlei Launen plagt? Wir alle haben dich gern. Ich zuerst, obwohl ich dirs oft nicht zeige. Und auch mein Vater und Tante haben dich sehr lieb. Wir alle würden uns freuen, wenn du bei uns bleiben wolltest, für immer."

Ursula hatte feuchte Augen bekommen. Nun drückte sie Renates Hände mit Inbrunst.

„Liebe — Gute — wie ich dir danke für deine Liebe. Aber annehmen, kann ich das nicht, das hieße eure Güte mißbrauchen .Und dann — wer weiß, wie lange du noch in der Waldburg bleibst. Eines Tages wirst du dich verheiraten."

„Dann wäre es doppelt gut, wenn du bei Papa und Tante Josephine bleiben könntest."

„Nein, nein, liebe teure Renate. Führe mich nicht in Versuchung. Ich bin ja so gern in der Waldburg. Du weißt nicht, was mir diese Wochen hier bei euch jedesmal sind. Aber eines Tages würde ich euch aus dem einen oder anderen Grunde lästig sein. Und dann müßte ich wieder in mein altes Leben zurückkehren. Das ist mir schon nach jedem Besuche bei euch wie ein Untertauchen in ein großes, trostloses Schattenreich."

Das ist ja Torheit, Urselchen. Niemand wird dich zwingen, zurückzukehren. Und ganz sicher werde ich dich nun täglich in Versuchung führen, bis du deinen Widerstand aufgegeben hast, Vorläufig bleibst du ganz bestimmt hier. Weihnacht mußt du mit uns verleben. Im Winter ist es ohnedies so still bei uns, — ich kann dich gar nicht entbehren. Inzwischen verlobt sich dann vielleicht dein Bruder. Dann kannst du ja dein Altjungfernstübchen in der Waldburg aufschlagen. Oben in deinem Ecktum, wo du ja jetzt schon hausest. Was meinst du dazu?"

„Daß du ein lieber, guter Mensch bist, Renate und daß ich vor Rührung jetzt laut weinen könnte."

„Ach, du kleine sentimentale Närrin. Mein Plan entspringt nur egoistischen Motiven. Erstens mal profitieren wir von deiner Gesellschaft und zweitens wirst du dann unser Renommiergast. Wenn sich dann jemand unsere Waldburg ansieht, an der alles so bürgerlich ist, dann führe ich die Leute vor dein Turmstübchen und sage: „Hier, meine verehrten Herrschaften, wohnt Ursula, Reichsfreiin von Ranzog, mit ihren sechzehn waschechten Ahnen, die sie in einer dunklen Stunde ihres Lebens das Stück für tausend Mark verkaufen wollte. Zur Strafe für dieses fluchwürdige Vergehen ist sie verdammt, bis an das Ende ihrer Tage diesem bürgerlichen Haus einen feudalen Nimbus zu geben. Beten Sie ein Vaterunser für ihre arme Seele." Du sollst sehen, das macht kolossalen Eindruck."

Ursula lachte, aber die Tränen der Rührung fielen ihr dabei über ihre Wangen. Renate zog sie an sich und küßte sie herzlich. — — — —

Im Laufe des Vormittages wurden viele Blumenspenden für Renate abgegeben. Von dem bescheidensten Bukett bis zu einer Zusammensetzung von Lilien und weißen Riesen-Chrysanthemen waren verschiedene Abstufungen vertreten. Herzliches Bedauern über ihren Unfall und ebensolche Wünsche baldiger Herstellung waren auf den begleitenden Karten ausgedrückt.

Die Gräfin Frankenstein kam selbst herüber und erzählte, wie niedergeschlagen Dolf gewesen sei und wie bleich er vor lauter Sorge und Unruhe noch heute aussähe.

„Kindchen, Sie glauben nicht, wie außer sich mein armer Dolf über den Unfall war. Ich mußte unbedingt herüberfahren und nach Ihnen sehen," sagte sie zum Schluß.

Renate war das ziemlich unangenehm. Sie erklärte ziemlich kühl, daß der kleine Unfall ziemlich belanglos sei. Als die Gräfin sich nach langer Zeit endlich entfernte, atmete sie wie erlöst auf.

„Das ist auf die Dauer unerträglich rief sie ärgerlich.

Tante Josephine suchte sie zu begütigen: „Aber Kind, wenn dich Graf Dolf nun einmal so sehr liebt. Er hat keine ruhige Stunde mehr, die Gräfin verträmt mir alles an."

Renate lächelte bitter. Sie wußte, daß Tante Josephine glücklich sein würde, wenn sie sich entschließen könnte, Gräfin Frankenstein zu werden. Die Liebenswürdigkeit der Gräfin hatte sie vollständig für sich eingenommen.

Gegen Mittag kam von Heinz Letzingen ein herrlicher Strauß tiefroter Rosen für Renate. Eine Karte lag dabei, auf der unter seinem Namen in steiler, charakteristischer Handschrift drei Worte standen: „Jetzt will ich!"

Dunkle Glut schoß in Renates Wangen. Schnell verbarg sie die Karte, damit sie niemand sehen sollte. Dabei wußte sie nicht, ob sie lachen oder weinen sollte.

Einige Zeit verging für Renate ziemlich langweilig. Die ruhige, halb liegende, halb sitzende Stellung war ihr unbehaglich. Sie war zu sehr an Bewegung in frischer Luft gewöhnt, und sehnte sich hinaus. Das Wetter war verlockend genug. Auf frostige Nächte und dichten Frühnebel folgten sonnige, fast warme Mittagsstunden. Man hatte den Diwan, auf dem sie fast den ganzen Tag ruhte, an das Fenster gerückt, damit Renate bequem hinaussehen konnte.

Ursula leistete ihr fast den ganzen Tag Gesellschaft. Auch Tante Josephine und der Kommerzienrat verbrachten alle freien Stunden neben ihrem Ruhelager. Endlich war aber ihr Fuß so weit wieder hergestellt, daß sie kurze Zeit aufstehen und, auf einen Stock gestützt, ein wenig umhergehen durfte . Und dann wurde ihr auch ein kurzer Spaziergang im Freien erlaubt.

Fortsetzung folgt.

Mein erster Schultag.

Erlebnisse eines Dorfschullehrers von J. Bock.

Nicht den, an dem ich selbst mit dem Ranzen auf dem Rücken voll banger Ahnungen die „heiligen Hallen" betrat, meine ich, nein — jenen ersten Schultag, den ich als ganz junger, eben erst flügge gewordener Hilfslehrer, dem das Lehrerseminar noch in allen Gliedern steckte, zu halten hatte. Mein Gesuch war gegen mein Erwarten rasch berücksichtigt worden; das kleine Nest, das man mir als Wirkungskreis zugewiesen, sagte mir zu; und daß man mir die erste Klasse die Kleinsten anvertraute, machte mich ganz glücklich. Blol Begeisterung für meinen Beruf, voll glühendem Idealismus, freute ich mich innig, gerade diese unschuldigen Kinderseelen „in die Arbeit zu bekommen."

Das war ein fruchtbares, noch unberührtes Feld für meine Tätigkeit; da wollte ich nur gutes sähen, um stolz fein zu können auf die Ernte. Ich kam mir groß und erhaben vor, als der Bildner eines neuen Geschlechtes; denn auf die Basis kommt alles an, die muß fest gefügt werden, wenn der Bau ein Meisterwerk werden soll.

Schon vor dem bedeutungsvollen Tage bereitete ich mich würdig vor, entwarf sogar eine kleine Rede, die ich meinen Schülern halten wollte, und die mir gar nicht leicht wurde, weil ich mir Mühe gab, sie dem kindlichen Gemüt und der Auffassungsgabe meiner kleinen Schüler anzupassen.

So kam der große Tag heran. Um ein Viertel nach sieben saß ich schon in dem mäßig großen Schulzimmer auf dem hohen Katheder. Heute — es ist schon lange her — darf ichs gestehen, ich hatte jämmerliches Herzklopfen und verstand plötzlich die Gefühle eines Autors vor der Premiere. .

Es pocht an die Tür. — „Herein!"

Eine kleine Spalte öffnet sich und herein zwängt sich eine hübsche junge Frau, in deren Kleiderfalten ein kleiner Junge hängt.

„Guten Morgen, Herr Lehrer, ich bring den Franzerl gleich selbst her, er ist ein bischen verwöhnt, der Franzerl, ja, er ist mein Einziger, wissens, und — er mag eben nicht gern allein bleiben."

Der Franzel war mittlerweile derart in die Rockfalten seiner Mutter gekrochen, daß ich ihn gar nicht sah. Mit vieler Mühe holten wir ihn hervor, ich sprach recht lieb und zutraulich zu ihm — ganz Pestalozzi! — aber der kleine Kerl sah nicht auf, öffnete den Mund nicht, klammerte sich angstvoll an die Hand seiner Mutter, und als ich Miene machte, mich ihm zu nähern, stieß er ein jämmerliches Geheul aus. Aber vielleicht, wenn er andere Kinder sah, würde er sich beruhigen. So bedeutete ich die Frau, sich mit dem Jungen vorläufig in die erste Bank zu setzen, gleich an die Ecke bei der Tür, damit sie im geeigneten Augenblick sich unbemerkt entfernen konnte.

Es kamen jetzt nach und nach die anderen Kinder. Ich setzte gleich einige in die Bank bei dem Franzerl, der sich denn auch bald mit ihnen befreundete. Ich gab der Mutter einen Wink und sie stahl sich rasch zur Tür hinaus. Nun hatten wir gewonnenes Spiel glaubte ich. Aber nach einer Weile drehte sich der Franzerl um, die Mutter nicht sehen, ein Indianergeheul ausstoßen und in zwei Sätzen durch die Tür draußen sein, war das Werk einer Sekunde. Ein Glück, daß der kleine Kerl sich im Schulhause noch nicht auskannte, und meine langen Beine es mir ermöglichten, den Ausreißer an der Treppe zu erwischen. Ich trug den strampelnden kleinen Bengel in die Klasse zurück, setzte ihn in die letzte Bank zwischen zwei anderen Jungens und legte ihm ein großes Bilderbuch vor, welches, nachdem er einige vergebliche Versuche gemacht, unter der Bank durchzuschlüpfen, seine Aufmerksamkeit endlich doch so weit fesselte, daß er sich beruhigte.

Wir waren fast vollzählig, als die Tür sich öffnete und ein vierschrötiger Mann eintrat, einen für einen ABC-Schützen schon recht ausgewachsenen Jungen vor sich herschiebend. Er pflanzte sich breitspurig vor mir auf.

„Guten Morgen, Herr Lehrer. Also Sie sind der Neue! Na, Zeit is 's, daß einmal aufgeräumt wird mit der alten Schlamperei. Alsdann, das is der Michel! Ich hoff, daß Sie den Teppen durchbringen werden — 's dritte Jahr sitzt er jetzt in der ersten. Ein bissel schuld ist da der Lehrer schon auch! Wozu seids ihr denn da? Alsdann, ich bitt mirs aus, daß Sie den Buben nicht wieder sitzen lassen!" Dann neigte er den Kpof zu mir und sagte vertraulich: „Wissen Sie, schmutzig bin ich nicht, es kommt mir nicht drauf an —!" Er machte eine bezeichnende Gebärde.

Der Michel saß mit einem recht dummen Gesicht in der ersten Bank, der Vater war gegangen und meine Stunde begann endlich. In wohlüberlegten Worten sagte ich meinen Schülern, welch wichtiger Tag heute sei, da sie den ersten Schritt ins Leben getan. . Daß ich ihnen helfen wolle, große glückliche Menschen zu werden. Ich war so recht im Zuge und begeisterte mich an meinen Worten, da ertönt aus einer der rückwärtigen Bänke Lärm, und mehrere Stimmen rufen: „Bitt, Herr Lehrer, der Sepperl flennt."

Richtig, da sitzt der kleine Huber,Sepperl, ein herziges Kerlchen, und heult bitterlich.

„Ja, Burscherl, was hast du denn? Tut dir was weh?" Das Kind schüttelt den Kopf; ich versuche alles mögliche, es zu beruhigen. Endlich stößt es schluchzend heraus:

„Bitt' — an Schnaps möcht ich haben."

Ich bin sprachlos. Ein 6jähriger Knabe weint um einen Schnaps. Ist es denn möglich, kann die Korruption so weit gedeihen?"

„Ja, Sepperl, wozu willst du denn einen Schnaps?"

„Bitt — ich — ich will nicht groß werden, will an Schnaps kriegen wie der Waldl, unser Dackel, dem die Mutter welchen geben hat, damit er klein bleibt!"

Das also wars. Ich atmete förmlich erleichtert auf.

„Sag mir, Sepperl, willst du denn nicht ein braver, recht großer Mann werden?"

„Nein, klein will ich bleiben. Der Vater sagt alleweil, nur die Kinder habens gut, als großer muß man sich schinden undn plagen."

Ich beruhigte das Kind und knüpfte an dieses Vorkommnis an, um die Kinder weiter zu beruhigen, die alle ganz ängstliche Gesichter machten.

„Bitt, Herr Lehrer!" Die ominösen krampfhaft emporgestreckten zwei Finger.

„Na, Ferdl, was willst du denn?"

„Bitt, Herr Lehrer, hinaus möcht ich." Ich Ueber diesen wichtigen Punkt hatte ich meine Schüler bereits anfangs aufgeklärt.

„Brav, Ferdl! Also geh nur."

Der Junge verläßt zögernd die Bank, nähert sich dem Katheder und bleibt vor mir stehen, mich mit verlegenem Lachen anstarrend.

„Also Ferdl, geh doch hübsch hinaus."

„Bitt, Herr Lehrer — ich — ich kanns nicht allein."

Mein Gesicht hätte ich damals sehen mögen! Ich war ja ein Vorzugsschüler des Seminars gewesen, aber daß man solche Kindermädchenstudien für die Praxis eigentlich auch zu machen hätte, ahnte ich nicht. Die Sache ging aber, Ferdl kam befriedigt wieder und ich setzte meinen Unterricht fort.

Der Nachbar des Ferdl gibt schon wiederholt Zeichen. Ich halte die Sache nicht für Ernst. Außerdem ist in einigen Minuten der Unterricht zu Ende. Das Händchen reckt sich dringender und dringender in die Höhe und ich muß Notiz davon nehmen.

„Also, was ist denn, Hans?"

„Bitt — ich muß hinaus!"

„So geh doch!"

Der Kleine schießt aus der Bank, rennt zur Tür, bleibt aber, dort angelangt, plötzlich stehen. Sein Gesichtchen bedeckt sich mit glühender Röte und helle Tränen stürzen aus seinen blauen Kinderaugen.

„Was ist denn Hanserl, warum gehst du denn nicht?"

„Ich bitt — Herr Lehrer — ist ist — z' spät —"

Auch das gehört zum ersten Schultag.

Aber wenn man Liebe zu seinem Beruf hat und ein warmes Herz für die Kleinen, die man ins Leben geleitet, dann lösen solche Vorkommnisse höchstens den Humor aus,

den ein Lehrer haben muß, soll sein Wirken ein ersprießliches sein.

Seit jenem Beginne hat der erste Schultag keine Schrecken für mich, das Angstgefühl vor dem, was sich ereignen könnte, stellt sich nicht mehr ein, im Gegenteil! Jeder neue Schultag bringt neue Nuancen, weil er neue, junge Menschenkinder bringt, und darum sind mir die ganz Kleinen, die zum ersten Male kommen, immer noch die liebsten.

Rätselecke.

Skat-Aufgabe.

A (Vorhand) tourniert auf folgende Karte:



Er tourniert tr. 7 und findet noch c. 7. Nach dem Drücken von p. 10 und car. D. gewinnt A mit Schneider. C hat 43 Points in seinen Karten; B hat nur ein As in seinen Karten. — Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels?

Vexierbild.



Wo ist Klein-Lieschens Spielkamerad?

1. Homonym.

In Feld und Garten ist's in Gebrauch.
Jedoch ein Teil des Menschen auch.

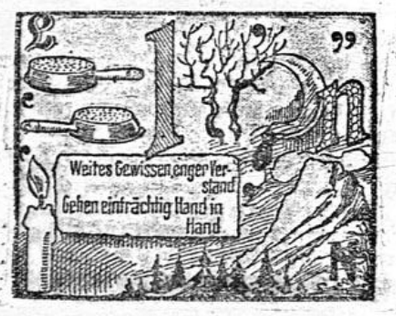
2. Homonym.

Ich schaff' euch Korn zu Brot; — dafür
Weist ihr mir, wenn ich euch besuch', die Tür.

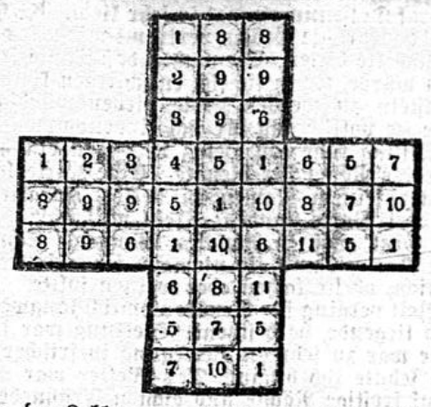
Logogriph.

Wie stolz kommt sie herangezogen,
Sie, die des Rätsels Wort dir nennt,
Beim Rauschen blauer Meereswogen,
Beim Sonnenglanz am Firmament!
Streich' Leser vorne jetzt ein Zeichen —
Verschwunden ist das erste Bild:
Da siehst die Züge du, die weichen,
Von diner Jungfrau lieb und mild.
Wer war nun jenes holde Wesen,
— Gezeichnet hat sie Goethes Hand —
Die einen Jüngling, auserlesen,
Voll Liebesschmerz ins Grab gesandt.

Bilderrätsel.



Zahlenkreuzrätsel.



Anstelle der Zahlen im obenstehenden Kreuz sind Buchstaben zu setzen; es ergeben dann die drei senkrechten wie wagerechten Reihen: 1. Preußische Provinz. — 2. Bezeichnung für eine der Freiheit beraubten Person. — 3. Berühmten athenischen Feldherrn und Staatsmann.

Auflösungen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer

Auflösung des Homonyms: Auflösung.

Auflösung des Bilderrätsels:
Kümmere sich jeder um seine Sachen.

Auflösung des Vexierbildes:
Bild nach links drehen, in der linken unteren Ecke sieht man dann den Gesuchten.

Auflösung des Silbenrätsels:

Festung
Rütli
Iltis
Despiä
Zander
Raab
Esel
Urkunde
Tomahawk
Eisen
Rokoko

Auflösung des Rösselsprunges:

Vergessen müssen — bitt're Not;
Vergessen sein — lebend'ger Tod;
Vergessen lernen — schwere Kunst;
Vergessen werden — Menschengunst;
Vergessen haben — Werk der Zeit;
Vergessen können — Seligkeit.

Auflösung des Versteckrätsels:

Sahara, Tankred, Influenza, Egoismus, Danar, Niagara. (Stinde).

Kirchen-Kalendarium.

Ewiges Gebet.

Sonntag, 21. September: Gladbeck. Nesse. Scherlebeck. Nachts: St. Josephshospital zu Cloppenburg. — Montag, 22.: Hommersum. Nachts: Franziskaner zu Warendorf. — Dienstag, 23.: Kellen. Nachts: St. Elisabethhospital zu Ibbenbüren. — Mittwoch, 24.: Uedem. Nachts: Klarissen zu Kevelaer. — Donnerstag, 25.: Kessel. Nachts: Missionsschwestern zu Hiltrup. — Freitag, 26.: Mehr (bei Cleve). Nachts: Münze zu Cleve. — Samstag, 27.: Pfalzdorf. Nachts: Trappisten zu Maria-Veen.

Fest- und Namenstage.

Sonntag, 21. September: Mariä Namensfest. Matthäus, Ap. — Montag, 22.: Mauritius u. Gen., Mm. Thomas v. Villan., B. — Dienstag, 23.: Linus, P., M. Thekla, J., M. — Mittwoch, 24.: Gerhard, B., M. — Donnerstag, 25.: Cleophas, Jg. — Freitag, 26.: Cyprian u. Justina, Mm. — Samstag, 27.: Cosmas u. Damian, Mm.

Sonntagsfreude

Wöchentliche Gratisbeilage
Blätter zur Unterhaltung und Belehrung

Sonntag, den 21. September 1913.

w. 19. Sonntag nach Pfingsten.

„Als dies der König hörte, wurde er zornig."
Matth. 22, 7.

Hätte der Herr das Himmelreich mit einem harten Frondienst verglichen, so wäre es begreiflich, wenn kein Gast trotz wiederholter Einladung hätte kommen wollen. Aber nun stellt er es unter dem Bilde einer festlichen Hochzeit dar. Wer hätte sich da noch besinnen wollen, ob er dem Rufe Folge leiste? Aber trotzdem fanden sich verschiedene der Geladenen, die es nicht achteten und ihrer Wege gingen. So machte es in der Tat die weitaus größte Mehrzahl der Zeitgenossen Jesu. Aber andere waren noch undankbarer gegen die Güte, welche ihnen durch die Einladung erwiesen wurde: „sie ergriffen seine Knechte, taten ihnen Schmach an und ermordeten sie".

Wäre das Gesagte nicht eine göttliche und durch die Geschichte aller Jahrhunderte als wahr erwiesene Weissagung, so wäre man versucht, sie als Uebertreibung, als Unmögliches zu betrachten. Aber zur Schande des Menschengeschlechtes muß man zugeben, daß es geschah und leider noch immer geschieht. Jedermann weiß, was die Apostel von Seiten ihrer jüdischen Obrigkeiten zu erdulden hatten. Nicht zufrieden damit, den Sohn des Königs selbst gemordet zu haben, töteten die fanatischen Juden den hl. Stephanus und verschiedene der Apostel, mißhandelten die übrigen und bereiteten den Jüngern Jesu allerorts, wo sie konnten, die heftigsten Verfolgungen. Wie auch die Heiden das Gleichnis des Herrn in schauderhaft blutige Weise umsetzten, ist nicht minder bekannt. Und so erging es einzelnen Knechten Gottes zu allen Zeiten.

Aber diese Verfolgungen sind auch gegenwärtig noch nicht beendet. Zwar sind sie seltener. Wenn aber jetzt die Welt für die Verkünder der Wahrheit Schwert und Scheiterhaufen nicht in Bereitschaft hält, so macht sie ihrem Haß um so ungezügelter in anderer Weise Luft. Sie besudelt den Namen der Gesalbten des Herrn um das priesterliche Ansehen zu schwächen; das ungewisse Vergehen eines Einzelnen wird mit Vorliebe als ausgemachtes Verbrechen dem ganzen Stande zugeschrieben; viele finden eine wahre Befriedigung darin, den Priestern, und gerade den besseren, Bitterkeiten, Demütigungen und Schmach zu bereiten.

So erfüllt sich das klare prophetische Wort des Herrn. Mit Recht aber fragen wir: woher, warum ein so feindseliges Verhalten gegen die Diener des himmlischen Königs. Ist es verdient? Sie rufen und handeln ja nur im Auftrage Gottes. So sagt der hl. Paulus: „Wir sind Gesandte an Christi Statt, indem Gott gleichsam durch uns ermahnt." Welche Ungerechtigkeit also, jemand wegen treuer Erfüllung ihm auferlegter Pflichten zu verfolgen. Aber das erklärt sich aus der angeerbten Feindschaft des gefallenen Menschen gegen Gott und sein Wort, die nur durch die göttliche Gnade und durch eifrigen Kampf gegen die höllische Schlange überwunden wird. Dazu kommt dann die lasterhafte Verkehrtheit einzelner, denn jeder, der Böses tut, haßt das Licht. Tritt einem solchen Christus in der Person seiner Diener nahe, wenn auch mild und freundlich, so bricht er leicht in Wut aus, ähnlich jenem Besessenen, der furchtbar tobte, als er vor den Herrn gebracht wurde.

Das ruchlose Verhalten der Geladenen führte ihre Bestrafung herbei: „Als dies der König hörte, ward er zornig, sandte seine Kriegsvölker und ließ jene Mörder umbringen und ihre Stadt in Brand stecken." Wer kann sich darüber verwundern? Nicht nur seine Einladung hatten sie verachtet, sondern auch sein Gebot: „Tastet nicht an meine Gesalbten und tut kein Leid meinen Propheten!" Sie vergriffen sich durch die Mißhandlung der Knechte am Herrn selbst. Wenn die Liebe fortwährend auf das schnödeste zurückgewiesen wird, so verwandelt sie sich in Zorn; das gilt auch von der Liebe Gottes zum Menschen, und zwar um so mehr, weil Gott nur aus Gnade, zu unserem Besten um Liebe wirbt und an sich unendlich liebenswürdig ist. Auf eine schrecklichere Weise aber kann man sich unmöglich gegen die göttliche Gnade und Wahrheit versündigen, als wenn man sich an denjenigen vergreift, die im Auftrage Gottes uns dieselbe vermitteln wollen. Das Blut, die Tränen und Seufzer der mißhandelten Diener Gottes schreien zum Himmel um Rache und nicht vergeblich: „der König wird zornig."

Was ist es Fruchtbares um den Zorn Gotets. Wer vermag es ohne Schauder zu denken? Unendlich in seiner Liebe ist er auch unendlich in seinem Zürnen. Ein einziger Willensakt, ein einziger Augenblick genügt, daß der Schuldige gestraft ist. Wahrhaftig schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Und wie rächt er die Schmach, das Blut seiner Diener?

„Er sandte seine Kriegsvölker, ließ die Mörder umbringen — ihre Stadt in Brand stecken" Vierzig Jahre später geschah, was hier angedroht wird, am Volke der Juden. Nach langen grenelvollen Parteikämpfen unter diesen selbst, kamen die Heere der Römer, verwüsteten Palästina und belagerten Jerusalem. Ueber eine Million Menschen ging durch Hunger und durch das Schwert zugrunde, die Stadt und der Tempel sanken, ein Raub der Flammen, in Schutt, um nie wieder daraus zu erstehen. Der himmlische König und seine Diener waren furchtbar gerächt. Die heidnischen Heere waren seine Kriegsvölker, wie denn auch ihr Feldherr Titus selbst erkannte, daß der Zorn Gottes das Volk in seine Hand gegeben.

Aehnlich erging es allen jenen Gewalthabern unter den Heiden und Christen, welche uns die Geschichte als Verfolger der Kirche namhaft macht. Fast durchgängig waren deren Regierung durch Krieg bedroht. Ferner nahmen fast alle Verfolger der Diener Gottes ein qualvolles oder gewaltsames Ende, nachdem sie den Fluch Gottes schon bei Lebzeiten an sich erfahren hatten. Und auch der einzelne, der im Haß gegen Gott seine Diener schmäht und ihre Lehren und Mahnungen verachtet, wird den rächenden Arm Gottes an sich erfahren, oft genug, wenn auch nicht immer, schon im irdischen Leben, erst recht aber in der Stunde des Gerichtes. Oft sterben solche, die sich in Worten oder Werken an den Priestern versündigten, ohne Sakrament, ohne priesterlichen Beistand, wenn auch nicht plötzlich, so doch unvorbereitet.

Wenn Gott uns einladet, soll es zu unserem eigenen Glück sein. Wie töricht demnach, wenn wir den Geladenen